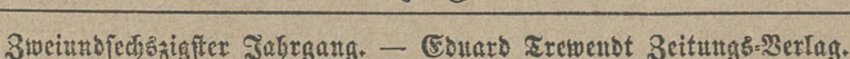
Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 493. Morgen-Ausgabe.



Sonnabend, den 22. October 1881.

Die Reform-Bestrebungen der deutschen Frauen.

Die alljährlich wiederkehrenden Versammlungen deutscher Frauenbildungs- und Gewerbsvereine legen Zeugniß dafür ab, daß diese vor etwa sechszehn Jahren begonnene Reform-Bewegung fortschreitet. Allerdings entspricht das bisher Erreichte keineswegs den gehegten Erwartungen. Der Kreis Derer, die sich warm und uneigennützig für die Frage interessiren, ist ein ziemlich kleiner geblieben und selbst in den treu gebliebenen Anhängern der Sache haben sich an der Hand der Erfahrung Wandlungen vollzogen, welche auf die Entwickelung der Reform-Bestrebnngen einen gewissen moderirenden Einfluß geübt haben. Es ist zu beachten, daß die deutschen Emancipations-Bestrebungen in den letzten zwanzig Jahren immer nur eine Emancipation der weiblichen Arbeit ins Auge gefaßt haben. „Sie wollten der Frau neue Erwerbsgebiete erschließen und sie dafür durch höhere Bildung und Erziehung vorbereiten". Das klingt so außerordentlich einfach, und doch hat sich in den letzten sechszehn Jahren nur wenig davon ausführen lassen. Unsere wirthschaftlichen Verhältnisse werden von ehernen Gesetzen beherrscht, die sich nicht beliebig verändern lassen: Angebot, Nachfrage, Preis, Lohn, das sind Factoren, mit denen unter allen Umständen gerechnet werden muß und die sich der Mobilisirung einer Armee von weiblichen Arbeitskräften gegenüber keineswegs entgegenkommend verhalten.

In den untersten Schichten der Bevölkerung war die Frauenarbeit längst emancipirt; die Noth trieb sie, mit der Arbeit des Mannes zu wetteifern, um das Leben und die Familie zu erhalten. Hier würde es zumeist darauf ankommen, die Frau einer Menge von Arbeit zu entziehen, die sich für sie nicht eignet: eine Aufgabe, welche die Philanthropie sich ja längst gestellt hat, ohne doch sie auch nur annähernd zu lösen. Was wir unter Emancipation der weiblichen Arbeit verstehen, bezieht sich vorzugsweise auf die Frauenkreise der mittleren und höheren Stände, die Lösung gestaltet sich für diese aber keineswegs erfreulicher. Das eherne Gesetz spielt auch hier seine Rolle, wir haben eine Menge Arbeitskraft in der Welt und die Concurrenz ist in den höheren Berufsarten nicht geringer, als in den niederen. Die Handlungs-Commis leiden unter der epidemischen Plage der Stellenlosigkeit; für die Schreibstuben der Anwälte und Gerichte finden sich weit mehr Bewerber, als berücksichtigt werden können; für irgend eine ausgeschriebene Stelle, sei es die eines Lehrers an einer höheren Schule, oder eines Bürgermeisters in einer kleinen Stadt, oder eines landwirthschaftlichrn Beamten, melden sich die Reflectanten nicht zu zehn und zwanzig, sondern zu sechszig und siebenzig. Und das hat, wenn auch vielleicht zu einem geringen Theil, doch nicht ausschließlich in der Liebe zur Veränderung seinen Grund: der Grund liegt vielmehr in unseren socialen Verhältnissen, in der leidigen Thatsache, daß unsere sich anbietenden Arbeitskräfte die Nachfrage längst übersteigen. Selbstredend müssen auch die Frauen, welche die Erwerbsgebiete des Mannes für sich in Anspruch nehmen, unter dieser Ungunst der Verhältnisse leiden; sie helfen die Concurrenz vermehren und haben als der schwächere Theil auch noch immer die ungünstigste Position in dem Kampfe um's Dasein. Daß es ihnen zu einem schwachen Bruchtheil gelingt, in die Bureaus der Post oder Eisenbahn aufgenommen zu werden, mag im einzelnen Falle recht erfreulich sein, für das Allgemeine aber bedeutet es wenig und wir gestehen sogar, daß wir aus mannigfachen Gründen für diese Form der Bethätigung weiblichen Schaffensdranges uns nicht erwärmen können.

Auf dem Gebiete der höheren Berufsarten handelte es sich bisher hauptsächlich um das Studium der Medicin und es haben sich ja im Laufe der Zeit in der That verschiedene Doctorinnen schon eine Praxis erkämpft. Indeß sind auch das erst bescheidene Anfänge, von denen zur Zeit fraglich ist, ob sie zum Nachfolgen locken werden. Was die Befähigungsfrage betrifft, so steht sie längst außer Frage. „Wo die dicksten Schädel und die plattesten Köpfe noch immer gut geheißenes Material bleiben dürfen, da sollten Frauen, weil sie eben weiblichen Geschlechts sind, ungeachtet einer oft unvergleichbaren Ueberlegenheit ihres Verstandes als von der Natur ausgeschlossen gelten?" *)

„Das entscheidende Hinderniß bleibt aber immer der Mangel einer geeigneten Fachbildung. Der Staat verhält sich den höheren Bildungsbestrebungen der Frauen gegenüber fast geradezu ablehnend und sie können nur mit außerordentlicher Mühe und mit großen Opfern an Zeit sich dasjenige Wissen aneignen, welches sie für die höheren wissenschaftlichen Berufszweige befähigen würde. Was aus Privatkreisen zur Lösung dieser Schwierigkeit gethan werden kann, ist nach den bisherigen Erfahrungen zu wenig, um in's Gewicht zu fallen und würde immer noch unter dem Mangel der staatlichen Autorität leiden. Schon die Töchterschule, in ihrer jetzigen Verfassung, verlangt dringend Reformen, ohne welche die Heranbildung der Frau zu höheren Berufen kaum denkbar ist. Leider findet dieses Verlangen in den Kreisen der Interessenten nicht denjenigen energischen Ausdruck, der es an entscheidender Stelle allenfalls zur Geltung bringen könnte.

*) Diese Frage stellt Dr. Dühring in seiner lesenswerthen Broschüre: Der Weg zur höheren Berufsbildung der Frauen und die Lehrweise der Universitäten. Leipzig, Reisland 1877. Dühring zerstört zwar manche Illusion und bemüht sich, das „Selbstgefühl" ein wenig zu mildern, mit welchem die Doctorirten ihre ungewöhnliche Würde betrachten; er beurtheilt die Sache aber vollkommen gerecht und mit Verständniß.

Und das führt uns zu einem weiteren Hinderniß, das sich wie ein trüber Nebel über unsere gesammte Reform-Arbeit lagert: der Theilnahmlosigkeit der Frauen selber. Es ist davon schon oft und viel die Rede gewesen, die Thatsache muß aber immer wieder in's Gedächtniß gerufen werden: daß die Mehrzahl unserer besser situirten Frauen für die wichtigsten Interessen ihres Geschlechts weder Opfermuth noch auch nur Verständniß hat. Die zahlreichen deutschen und fremden Modeblätter zählen ihre Abonnenten nach Millionen und fehlen in der kleinsten Haushaltung nicht; die wenigen Frauenzeitungen aber, die über ernste Fragen des Lebens und der Erziehung für Frauen geschrieben werden, beschränken sich auf einen geringen Leserkreis und unsere „Salondamen" kennen sie kaum dem Namen nach. Wir wollen ja nicht behaupten, daß diese Lecture der einzige Maßstab für das geistige Interesse der Frauen ist, immerhin aber bleibt jene ausgesprochene Theilnahmlosigkeit ein bedauerliches Symptom, welches nicht geeignet ist, die schwachen Hoffnungen auf ein stetiges Wachsen und Reifen unserer Pläne zu fördern.

Was mit der Emancipation der weiblichen Arbeit gemeint war, das ist, gerade in den besser situirten Gesellschaftskreisen, bald verstanden worden. Es ist auch nicht zu leugnen, daß der ganze Zug der Bewegung die Achtung vor der Arbeit, die Ehre der Arbeit, gehoben hat: aber nur so weit, als es das allereigenste persönliche Interesse heischte. Wir haben hier nicht etwa die edlen Frauen im Sinne, welche ihre reiche Muße benutzen, für auswärtige Tapisseriegeschäfte zu arbeiten, um sich ein Taschengeld zu verdienen: im Gegentheil, wir finden, daß diese „verschämte Emsigkeit" nur dazu beiträgt, die Löhne für derartige Arbeit auf ein lächerliches Minimum herabzudrücken, welche denen, die darauf angewiesen sind, kaum das Leben fristen können.

Wir meinen auch nicht einmal die ostensible Theilnahme hochgestellter Frauen und Töchter auf dem Gebiete des „vaterländischen Frauenvereins u. s. w.", weil auf diesem Gebiete die Orden und Auszeichnungen mannigfacher Art, von denen die Tagespresse uns zuweilen berichtet, einen so verführerischen Köder bilden, daß sie die aus vollstem Herzen quellende, reine Menschenliebe nicht immer zu unverfälschtem Ausdruck kommen lassen. Wir meinen hier hauptsächlich die Befestigung der Erkenntniß, daß die Arbeit das treibende Agens unserer gesellschaftlichen Entwickelung ist, — daß unsere wirthschaftlichen und staatlichen Verhältnisse eine Theilnahme der Frau an der Arbeit des Jahrhunderts unerläßlich heischen — und daß die Erziehung der jüngeren Generation dieser Forderung gerecht werden muß. Wäre auch nichts weiter der Gewinn einer fünfzehnjährigen Arbeit als diese Erkenntniß, so bliebe das schon immer eine kostbare Saat, aus der sich einst mehr entwickeln wird.

Alles Bedeutende im Leben der Natur wie im Walten des Geistes vollzieht sich und wächst in kaum bemerkbaren Fortschritten. Die gewaltige That selbst, welche blitzgleich in unsere Alltagsverhältnisse einzuschlagen scheint, ist durch Jahre und Jahrzehnte lange Arbeit vorbereitet, — in letzter Linie der Effect jener stillen Thätigkeit, „welche Sandkorn nur an Sandkorn reiht". Die Pläne des Baumeisters für einen mächtigen Dom kommen erst nach Jahrhunderten zur vollen Erscheinung und was wir heute als Ideal unserer Reformbestrebungen im Sinne hegen, wird vielleicht auch erst späten Enkeln ein faßbares Ziel werden. Bescheiden wir uns denn in dieser Resignation und vertrauen wir der Zukunft! Wenn ein späteres Geschlecht die mannigfachen Versuche, unsere heutigen, socialen Verhältnisse zu bessern und zu veredeln, unbefangen prüfen wird, wird es die Bestrebungen für die Hebung weiblicher Bildung und weiblicher Erwerbsfähigkeit in erster Linie nennen, denn der Erfolg dieses Strebens wird für unsere gesammte Culturentwickelung von Bedeutung sein. Wir verhalten uns bescheiden und fast pessimistisch in Bezug auf das bis jetzt Erreichte, aber wir bleiben uns bewußt, das Rechte zu wollen und wir vertrauen der Zeit, daß sie es voll entwickeln wird."

Breslau, 21. October.

Die „N. A. Z." kommt heute noch einmal auf ihre Behauptung zurück, die Verhandlungen zwischen dem Fürsten Bismarck und Herrn von Bennigsen über dessen Eintritt in die Regierung seien ausschließlich an der Forderung eines Portefeuilles für Herrn von Forckenbeck gescheitert. Sie schreibt:

„Von anderen Bedingungen ist zwischen dem Kanzler und Herrn von Bennigsen gar nicht die Rede gewesen. Die von der „National-Zeitung" jetzt mit so vielem Aplomb vorgeführten „bekannten Bedingungen" liegen also in nichts weiter als in der Ministercandidatur von Forckenbeck's, welche der Reichskanzler nicht acceptiren konnte. Weil er dies nicht konnte und wollte, so zog sich Herr von Bennigsen zurück. Für den Kanzler waren die Verhandlungen, wie neulich schon entwickelt worden, hinfällig geworden, sobald er erfuhr, daß diese Combination auch aus Gründen, die an einer anderen Stelle lagen, unmöglich war. Er seinerseits hat Herrn v. Bennigsen nie einen Augenblick darüber im Zweifel gelassen, daß sein Eintritt mit Forckenbeck unmöglich sein würde."

Die conservativen Blätter unterhalten ihre Leser mit größter Befriedigung von dem „großartigen" Verlaufe des „deutschen Volksfestes" vom 18. October. Nur das „Kleine Journal", welches sonst gut conservativ ist, verurtheilt das Gaukelspiel der Berliner Antifortschrittler auf das Schärfste. Es schreibt:

„Die Antisemiten haben, wie der Verlauf der Feier zeigte, in der That einen Ehrentag der Hohenzollern und des deutschen Volkes mit ihrer unlauteren Agitation beschmutzt. Die Schmach, welche sie dadurch der conservativen Partei angethan, an deren Rockschöße sie sich nun einmal gehängt und die sie nicht mehr loswerden kann, ist eine unverwischbare. Alle nachträglichen Betheuerungen und Verdrehungen werden nicht mehr die Wahrheit zu verhüllen im Stande sein über die eigentlichen Triebfedern der Feier vom 18. October, die angeblich nur im Interesse der politischen conservativen Interessen, in Wirklichkeit aber nur im Dienste des brutalen Antisemitismus und des crassen Eigennutzes in Bewegung gesetzt wurden."

Und in einer daran geknüpften Polemik gegen das „D. Tagebl." heißt es:

„Wußte das „Deutsche Tageblatt" nichts davon, daß viele Tausende von Büchelchen schon mehrere Tage voraus gedruckt waren, welche in den Werbelocalen des conservativen Central-Wahlcomites hoch aufgeschichtet lagen und am Tage der Feier in den Festlocalen vertheilt wurden, die neben einem „Führer durch christliche Geschäfte", am Kopfe mit fetten Lettern die Devise trugen: „Kauft nur bei Christen!?" Und darunter in Schwabacher Schrift folgenden poetischen Erguß: „Nie werdet ihr niederzwingen — Den Fremdling, der Euch plagt — So lang' Ihr zu ihm freiwillig — Den Lohn Eurer Arbeit tragt. — O, lernt es endlich verstehen, — Daß es dem Vaterland nützt, — Wenn treulich ein Deutscher den Andern — Mit Rath und That unterstützt." An einer anderen Stelle dieses Büchelchens heißt es: „Ein Verzeichniß christlicher Firmen beabsichtigt der Deutsche Volksverein von jetzt ab jeden Monat in 20,000 Exemplaren auf den Straßen, Märkten und Bahnhöfen Berlins gratis vertheilen zu lassen." Das unbefangene Publikum, das mit einem in der Geschichte der Wahlbewegungen unerhörten Gaukelspiele gefangen werden sollte, wird jetzt wissen, was es von der „conservativen" Gesinnung der Herren Rudolf Hertzog und Consorten zu halten hat."

Die „N. A. Z." beruft sich zur Rechtfertigung des conservativen Treibens auf die bekannten bonapartistischen Feste am französischen Nationalfeiertage des 15. August während des Kaiserreichs in Paris. Wir haben gegen diesen Vergleich nichts einzuwenden.

Wer Näheres über die Pläne des Reichskanzlers bezüglich der Einführung des Tabaksmonopols erfahren will, braucht sich nur an den durch seine Betheiligung bei dem Zusammensturz der Ritterschaftlichen Privatbank bekannten Commercienrath Quistorp in Stettin zu wenden. Dieser gegenwärtig in conservativen Agitationen sehr thätige Herr erbat sich in einer Wählerversammlung in Pölitz im Kreise Randow, wo der liberale Candidat Graf Arnim-Schlagenthin eine Rede hielt, das Wort, um eine Lanze für das Monopol zu brechen. Er erklärte, wie er entgegen den Ausführungen des Grafen Arnim überzeugt sei, daß die Einführung des Tabaksmonopols für Pölitz von besonders segensreicher Wirkung sein werde, da nach von ihm an maßgebender Stelle eingezogenen Erkundigungen für Pölitz die Errichtung einer Tabaksfabrik in sicherer Aussicht stehe, eben so wie für Pasewalk! Diese Versicherung schien denn doch selbst der conservativen Begleitung des Herrn Quistorp sehr wenig glaubwürdig, denn ein allgemeines Gelächter war die Antwort darauf.

Die Ruhe, mit welcher bisher die Verhandlungen der Landtage in Oesterreich-Ungarn geführt wurden und welche auch bis zum nahen Schluß derselben anzuhalten schien, hat durch den im Prager Landtage stattgehabten Sturm eine der österreichischen Regiernng gewiß nicht sehr angenehme Unterbrechung erfahren. Dem Abgeordneten Plener gebührt das Verdienst, bei der Berathung über das Landes-Budget die Zustände in Böhmen und das Verschulden der Regierung an denselben in Worten gekennzeichnet zu haben, die wohl als ein treffender Ausdruck der Empfindungen von Millionen Deutschen gelten dürfen. Die übermüthige Erwiderung Rieger's hat der Rede Plener's offenbar keinen Abbruch gethan. Weiter unten bringen wir einen ausführlichen Bericht über die bemerkenswerthe Sitzung. — Die Zusammenkunft des Königs von Italien mit dem Kaiser von Oesterreich ist nach einem neueren Telegramm auf den 27. October festgesetzt. König Humbert soll den vorläufigen Dispositionen zu Folge an diesem Tage in Wien eintreffen und in der österreichischen Hauptstadt einige Tage verweilen.

In Frankreich fangen die Communards an, der Regierung ernstliche Schwierigkeiten zu machen, so daß die „République française", das Organ Gambettas, für die energischsten Maßregeln zur Niederhaltung des Communisten-Spuks plaidirt. Die Communisten finden lebhafteste Unterstützung von Seiten der Arbeiter, unter denen weniger der Lohnerhöhung als der immerwährenden Unterhaltung der Aufregung wegen Strikes angestiftet werden. — Gambetta's Reise läßt die Presse noch immer nicht in Ruhe. So ist es neuerdings ein Berliner Correspondent der „Bohemia", der behauptet, daß der Besuch Gambetta's in Varzin wirklich stattgefunden habe. Von maßgebender Seite werde aber das Incognito Gambetta's jetzt noch respectirt und so lange geachtet werden, bis Gambetta selbst das Aufgeben des Incognitos für angezeigt halte. Der mysteriöse Besuch sei ein Trumpf in Bismarck's auswärtiger Politik, der dadurch nicht an Bedeutung einbüße, daß er incognito erfolgt sei. Ueber kurz oder lang werde Gambetta offen über die Thatsache sprechen, die er nicht zu bereuen und deren er sich nicht zu schämen brauche.

Der Geburtstag unseres Kronprinzen giebt den englischen Blättern Anlaß, die Sympathien des englischen Volkes für den künftigen deutschen Kaiser zum Ausdruck zu bringen. Unter Anderem schreibt der „Daily Telegraph":

So glänzend wie des Kronprinzen militärische Dienste, welche er seinem Geburtslande geleistet, sind, so werden dieselben doch an Bedeutung und Werth wohl noch von denen übertroffen, für welche Deutschland ihm als dem Verscheucher tief eingewurzelter Vorurtheile und dem Zerstörer althergebrachter doch ungesunder und irriger Vorstellungen Dank schuldet. „Seine geschickte Behandlung der seinem Einfluß und Befehl unterstellten heterogenene Kräfte war zugleich umsichtig, fest und einsichtsvoll, daß durch die dadurch hervorgebrachte Wirkung die Erreichung des großen imperialistischen Planes des Fürsten Bismarck in einer Weise erleichkert wurde, wie kaum einer, der in untergeordneten Rollen in dem erstaunlichen Drama von 1870/71 Mitwirkenden sich vorzustellen getraute. Sein ritterlicher und heiterer Muth im Angesicht der Gefahr, seine offene Herzlichkeit gegen seine Cameraden aller Rangklassen, seine geniale Freundlichkeit und sein munterer und gutmüthiger Humor, seine unermüdliche Sorge für das Wahl der Soldaten, selbst sein edler Anstand und seine tapfere Haltung, welche in ihm im Ganzen sozusagen das deutsche heroische Ideal verkörperten, erwiesen sich bei Baiern und Badensern, bei Würtembergern wie Hessen, wie eingewurzelt die Abneigung derselben gegen Preußen und die Hohenzollern auch war, als unwiderstehlich. Kurz, Kronprinz Fritz eroberte sowohl seine eigenen Landsleute, wie er die unglücklichen Franzosen vor 11 Jahren besiegte, indem er ebenso vollständig die Herzen und die Zuneigung jener gewann, wie er über die Armeen der letzteren triumphirte und wie die Deutschen jeden Ranges und jeden Standes, jeder Confessionen und jeder politischen Richtung einstimmig ihm Gesundheit, Glück und Wohlergehen an seinem frohen Geburtstage wünschen, so ergreifen auch seine aufrichtigen Freunde und herzlichen Bewunderer, die Engländer, mit Freuden die Gelegenheit ihre innigen Glückwünsche für den Gemahl von Englands ältester Tochter mit denen ihrer teutonischen Anverwandten zu vereinigen."

Deutschland.

□ **Berlin**, 20. Oct. [Das Reichsgericht in Leipzig. — Gehalts-Aufbesserungen kleiner Beamter. — Beschimpfung deutscher Gelehrter. — Aus Petersburg.] Aus Leipzig kommt eine Nachricht, die zwar nicht sehr überraschend wirkt, aber doch immerhin aussieht, als ob sie auf höheren Wunsch in die Presse lancirt worden ist. In Kreisen, welche mit dem Reichsgericht Fühlung haben, macht sich die Ueberzeugung geltend, es werde auf die Dauer nicht möglich sein, dem Reichsgericht alle ihm jetzt zugewiesenen Zweige zu belassen. Es wird mit Bestimmtheit behauptet, das Reichsgericht selbst werde in Kurzem den Antrag stellen, für o-

wisse Sachen, welche eingehender, in Leipzig nicht durchführbarer technischer Vorberathungen bedürfen, eine besondere Instanz in Berlin zu beschaffen. Also eine theilweise Uebersiedelung. Wie eine Depossedirung der Reichshauptstadt sieht das nun gerade nicht aus. Aber man wird im Ernste nicht glauben, daß das Reichsgericht an einen theilweisen Umzug denkt. Eine Theilung des höchsten Gerichtshofes zwischen Berlin und Leipzig wäre völlig unthunlich und unpraktisch. Noch ist bekanntlich in Leipzig keine Vorbereitung für den Erwerb eines definitiven Reichsgerichtsgebäudes gethan worden. Man wird sich also langsam mit dem Gedanken vertraut machen können, daß eine Verlegung nach Berlin im Plane ist. — Der Herr Finanz-Minister Bitter wird den conservativen Blättern nicht sonderlich dankbar dafür sein, daß sie den Subalternbeamten die Wahrscheinlichkeit einer Aufbesserung ihrer Gehälter während der bevorstehenden Reichstagssession in Aussicht gestellt haben. Dieselben Blätter müssen das Versprechen jetzt dahin einrenken, daß eine Aufbesserung dieser Gehälter zwar der sehnlichste Wunsch des Finanzministers sei, daß indessen die Einbringung einer darauf bezüglichen Vorlage abhängig gemacht werden müßte von der Durchführung der übrigen Finanzpläne der Regierung. Also nichts als ein Köder auf den die kleinen Beamten anbeißen sollen. Erst hält man ihnen die Lockspeise hin und wenn sie danach greifen wollen, dann wird sie ihnen schnell fortgezogen mit den Worten: Erst artig sein, d. h. in diesem Falle „erst hübsch conservativ stimmen!" Ob die kleinen Beamten auf diesen Leim gehen werden? Kaum! Man könnte ihnen ja doch schließlich keine größere Unbill zufügen als ganz offenkundig auf ihre Kurzsichtigkeit und Blödigkeit zu speculiren, ihnen mit dürren Worten zu sagen: Ihr seid so dumm, daß Ihrs gar nicht merken werdet. Die Unterstützung des höheren Beamtenthums haben die Antifortschrittler in Berlin bereits verloren. Es steht fest, daß die ungeheure Masse der höheren Beamten, der frei-conservativen Professoren u. s. w. nicht für Männer wie Stöcker und Liebermann stimmen werden. Sie können es nicht vertragen, daß Koryphäen der Wissenschaft wie Virchow und Mommsen von den Organen der Regierung in einem Tone behandelt werden, der direct an die Gosse erinnert. Schon sind vom Auslande als Rückäußerung Kritiken der Zeitungen eingetroffen, die es als geradezu unglaublich erklären, daß Deutschland seine edelsten Söhne auf das Schmählichste beschimpft. — Wie aus Petersburg gemeldet wird, ist dort eine überaus strenge Censur neuerdings eingeführt worden. Die Redacteure sämmtlicher Blätter wurden zum Stadtoberhaupte beschieden und ihnen dort verboten, irgend ein Urtheil über die Entlassung Walujew's zu bringen, ferner verboten irgend welche sociale Fragen überhaupt zu behandeln und schließlich anbefohlen, auch volle Nachtredactionen einzuführen, da zu jeder Zeit, auch des Nachts, neue Befehle des Stadtoberhauptes eintreffen könnten, zu deren Empfangnahme autorisirte Personen vorhanden sein müßten. Man sieht, eine Präventivcensur, wie sie vollständiger nicht gedacht werden kann.

[Eine Rede Trägers.] Am Mittwoch Abend sprach Träger im vierten Wahlkreise. Aus seiner Rede heben wir Folgendes hervor: Gestern ist ein Tag gefeiert worden, an welchem die Fortschrittspartei und jeder ehrliche liberale Deutsche gewiß denselben herzlichen und innigen Antheil genommen, als Diejenigen, welche sich als die Generalpächter der loyalen Gesinnung hinstellen. (Sehr wahr!) Auch unser Aller Herzen haben gestern dem deutschen Kronprinzen entgegengeschlagen, und wir wünschen Alle, daß es ihm dereinst vergönnt sein möge, in langer, gesegneter Regierung über ein Reich zu herrschen, welches nicht nur äußerlich geeint, sondern auch innerlich einig ist. (Lebhafter Beifall.) Mögen Zeiten wie die heutigen niemals wiederkehren! Aber was wir verschmähen, ist, Tanzlocale zur Wahlurne zu machen und die Stimmen der Wähler aus der Tiefe der Bierseidel herauszufischen. (Lebhafter Beifall.) Wir sind auch darüber klar, daß die gestrige Werbetrommel nicht neben der Fahne stand, welcher die Zukunft gehört. Der zweite Theil des conservativen Festes galt der Schlacht bei Leipzig. Wer sich überzeugen will, mit welchen Waffen wir zu kämpfen haben und unter welchem Zeichen wir siegen werden, der werfe einen Blick auf das blutige Schlachtfeld bei Leipzig und ziehe aus dieser Betrachtung die Lehre, daß nur aus der Saat der Freiheit die Ernte der Zukunft geschnitten werden kann. (Beifall.) Vor Leipzig habe Preußen Jena erlebt. Das Preußen der Junker und der Zunftbeschränkungen fiel, und als der geknickte und gedemüthigte Staat vor dem erobernden Cäsaren am Boden lag, da hob ihn die Freiheit wieder auf, da erstanden ihm Männer wie Stein und Hardenberg, die mit ihrem genialen Blick erkannten, daß man nicht Sclaven ins Feld führen dürfe, sondern freie, selbstbewußte Männer, die da wissen, daß das Glück des Staates auch ihr eigenes Glück bedeutet. (Beifall.) Jetzt möchte man uns zurückdrängen zu Zuständen, wie sie zur Zeit der Schlacht bei Jena waren; sollten wir die Lehre, welche uns die Schlacht bei Leipzig gegeben, so schnell vergessen haben? Die Fortschrittspartei hat sie nicht vergessen, sie hat auf ihre Fahne geschrieben: durch Freiheit zur Einheit, und deshalb, weil sie in allen Wirren ihrer Fahne treu geblieben, ist sie jetzt der Brennpunkt allen politischen Hasses — wahrscheinlich, weil es die Leute, welche das Volk mit in die angetretene Schwenkung fortreißen wollen, genirt, daß es doch noch Charaktere giebt. (Beifall.)

Unter Widerlegung der Vorwürfe, welche der Fortschrittspartei gemacht werden, präcisirt Redner sodann die Stellung dieser Partei zur norddeutschen Bundesverfassung, streifte die Frage der Militärdienstzeit und verweilte geraume Zeit bei einer Kritik der neuen Zoll- und Wirthschaftspolitik, deren Ungeheuerlichkeiten er in einer geistvollen Skizze seinen Hörern ebenso klar legte, wie den wahren Kern der jetzigen großen Zärtlichkeiten für den armen Mann, die nach der Wahl wahrscheinlich in demselben Maße verschwinden werden, wie sie bis zum Wahltermin progressiv gewachsen sind. (Beifall.) Niemand wird dem Fürsten Bismarck seine unvergänglichen Verdienste absprechen, Jedermann wird es ihm zum höchsten Ruhm anrechnen, daß er es verstanden hat, die Einheit, die er nicht erfunden hat, sondern die als reife Frucht am Aste hing, abzubrechen. Aber aus purer Dankbarkeit nun dem Fürsten Bismarck eine Unfehlbarkeit zuzusprechen und ihm blindlings zu folgen, das ist freier und selbstbewußter Männer unwürdig. (Beifall.) Es ist charakteristisch für die gegenwärtige Wahl, daß man dieselbe wesentlich zu einer Personenfrage macht. Wir haben noch keine Wahl zum Reichstag vollzogen, wo die äußere Ruhe so vollständig war wie diesmal. Das „Nationale", welches früher in erste Reihe gestellt wurde, macht uns außerordentlich wenig Sorge mehr, denn das Deutsche Reich ist so fest gefugt im Herzen des deutschen Volkes, daß es nicht mehr umgestoßen oder in Frage gestellt werden kann. Aber wenn das Deutsche Reich es redlich verdient, an der Spitze der Culturvölker zu stehen, so müssen wir uns darüber klar werden, daß Deutschland diese Stellung nicht auf der Grundlage von Hinterladern und Kanonen erreichen kann, sondern wenn es ein unerschütterlicher Hort aller Freiheiten, der bürgerlichen und der Gewissensfreiheit, wird. (Stürmischer Beifall.) Die bevorstehende Wahl muß als die heiligste Aufgabe des Bürgers betrachtet werden, und man kann nichts Unheilvolleres thun, als die Verwirrung der Personenfrage auf dies sonst so klare Gebiet zu werfen. Nicht „Fort mit Bismarck" ist unsere Parole; das Beispiel des Centrums zeigt, daß der Kanzler auch mit gegnerischen Parteien pactirt und wenn der eiserne Kanzler einer eisernen Majorität sich gegenüber sieht, dann ist er weder verblendet, noch mächtig genug, um dieser Majorität zu widerstehen, dann wird er aber auch nicht gehen, sondern mit den Liberalen liberal regieren. (Lehafter Beifall.) Nie hat der Wähler sein eigenes Geschick so in der Hand gehabt, wie gerade jetzt, und Jeder, der eine liberale Stimme bei der Wahl unterdrückt, der ist ein Verräther an sich selbst, an der Nation und auch an der Regierung, denn die letztere ist berechtigt, durch die Wahl zu sehen, wie dem Volk in Wahrheit ums Herz ist. (Bravo!)

[Zur Wahlbewegung] erzählt die „Fr. Ztg." folgendes Geschichtchen aus Semd, Kreis Offenbach-Dieburg:

Der Wirth zur „Krone", Herr Lämmermann, erklärte beim Eintritt der Offenbacher Herren, daß der Bürgermeister, Herr Lengfelder, in Semd keine Wahlversammlung dulden wolle, worauf die Offenbacher nicht anders konnten, als dem Herrn Bürgermeister energisch zu Leibe zu gehen unter Hinweis auf die Bestimmung des Gesetzes, welches nur vorschreibt, daß eine Versammlung 24 Stunden vorher angemeldet werden muß. Der Herr Bürgermeister gab denn auch nach, und die Versammlung wurde abgehalten. Bei ihrer Rückkehr nach Offenbach fanden die Fortschrittsmänner einen Brief des Herrn Bürgermeisters vor, welcher lautet:

Herrn Jacob Möller, Schriftführer der deutschen Fortschrittspartei,
Offenbach a. M.

Gastwirth Lämmermann zur „Krone" hat bei uns die Anzeige gemacht, daß er zur fraglichen Versammlung sein Local nicht zur Verfügung stelle, überhaupt auf Anfrage in dieser Beziehung nicht eingehe. — Schließlich bemerken wir, daß der größte Theil der hiesigen Wähler sich für die Wahl des Herrn Kreisrath Hallwachs erklärt hat, und daß wir deshalb eine Versammlung für einen anderen Candidaten nicht erlauben.

Semd, am 15. October 1881. Großh. Bürgermeisterei Semd.
Lengfelder.

[Der Bischof von Trier,] Dr. Korum, wird demnächst seinen Einzug in Koblenz halten. Von der Stadtverordneten-Versammlung zu Koblenz ist der Antrag, die Beflaggung und Beleuchtung der öffentlichen Gebäude zu veranstalten, mit Majorität abgelehnt worden, mit der Motivirung, daß es sich um eine rein confessionelle Feier handele; desgleichen hat die Stadtverwaltung der freiwilligen Feuerwehr die Anlegung der städtischen Uniform beim Fackelzug zu Ehren des Bischofs Korum verboten.

* **Berlin**, 21. October. [Berliner Neuigkeiten.] Der sechszigste Geburtstag des Oberbürgermeisters v. Forckenbeck, welcher am 21. October stattfindet, wird von den Mitgliedern des Magistrats dadurch begangen werden, daß dieselben sich nach Schluß der Magistratssitzung zu einem gemeinsamen Mittagsessen im Rathhauskeller versammeln. — Der Staatsminister a. D. Dr. Falk hat als Vorsitzender des Vereins für häusliche Gesundheitspflege alle deutschen und österreichischen Feriencolonien-Vereine zu einem Congreß nach Berlin eingeladen. — Professor Virchow erhielt am Tage seines Jubiläums auch von dem italienischen Unterrichtsminister Baccelli ein Glückwunsch-Telegramm. Dasselbe lautet: „Den Achtungs- und Ehrenbezeugungen, welche Sie von den Gelehrten Deutschlands und Europas am heutigen Tage empfangen, an dem Sie den 25. Jahrestag der Besteigung des Berliner Lehrstuhles feiern, schließe ich meine aufrichtigen Gratulationen und herzlichen Glückwünsche an." Für die Feier des Virchow-Jubiläums werden großartige Vorbereitungen getroffen. Von Studirenden der hiesigen Universität wird beabsichtigt, den Tag in einer seiner Bedeutung würdigen Weise festlich zu begehen. Sowohl die Angehörigen der medicinischen Facultät, als auch die Hörer der medicinisch-chirurgischen Friedrichs-Wilhelms-Instituts sind bereits in Berathungen über darzubringende Ovationen und Geschenke getreten. Auch die Studirenden der Veterinair-Medicin an der königlichen Thierarzneischule, denen sich Professor Virchow von jeher als besonderer Gönner gezeigt hat, werden nicht zurückstehen. Dieselben haben in der am 15. d. Mts. stattgehabten General-Versammlung beschlossen, dem Jubilar zu diesem Ehrentage eine künstlerisch ausgestattete Adresse zu überreichen. — Im Strafgefängniß zu Plötzensee hat der gewaltige Orkan in der Nacht von Freitag zum Sonnabend so arge Verwüstungen angerichtet, daß der Betrieb der Barockrahmen-Fabrik, der Tischlerei, der Buchbinderei und Notizbuch-Fabrikation gänzlich eingestellt werden mußte. Das solide gearbeitete Zinkdach der betreffenden Arbeitsbaracke war vom Sturm hochgehoben, zusammengerollt und größtentheils über die Mauer hinweg geschleudert worden. Die Oberlichtfenster wurden derartig zertrümmert, daß nicht mehr der Rahmen wiederzufinden war, und auch im Innern zeigten sich Materialien und Vorräthe in arger Verwüstung. Als ein großes Glück muß es bezeichnet werden, daß kein Regen den Sturm begleitete, die Verluste würden sonst ganz enorme gewesen sein. Augenblicklich ist man, um gegen 120 hier thätige Gefangene nicht allzulange ohne Arbeit zu lassen, hiesigen Blättern zufolge damit beschäftigt, eine Nothreparatur auszuführen, die mit Benutzung von Gaslicht es wohl ermöglichen dürfte, demnächst den Betrieb wieder zu eröffnen, während die gründliche Beseitigung des Schadens eine Arbeitszeit von mindestens 14 Tagen in Anspruch nimmt.

Danzig, 20. October. [Zum Wahlkampf.] Charakteristisch ist folgende Stelle aus einem Flugblatt der Conservativen: „Darum wählen wir im Vertrauen auf Gott, in Liebe zu Kaiser und Reich, zu Preußen und zu Danzig Herrn von Puttkamer zum Reichstagsabgeordneten, und ihr, Danziger Brüder, wählt ihn mit uns! Die Zukunft wird uns lehren, daß wir „gut gewählt" haben und daß von „Oben" uns der Beifall wird, nämlich von dem Oben, an dem uns Alles gelegen ist und um des Willen unser preußischer Wahlspruch ist: Mit Gott!" — Eine derartige Frivolität im Wahlkampfe ist wohl bisher kaum dagewesen.

Wiesbaden, 18. October. [Contreadmiral Werner.] Hier ist bekanntlich seitens der conservativen Partei der bekannte Contreadmiral a. D. Werner dem Candidaten Schulze-Delitzsch als Reichstagscandidat gegenüber gestellt. In Wiesbaden war verbreitet worden, daß der Reichskanzler die Wahl Werner's nicht gern sehe und ist deshalb von conservativer Seite an ihn eine Anfrage ergangen. Darauf hat Fürst Bismarck geantwortet: „Er würde sich freuen, den Herrn Admiral im Reichstage begrüßen zu können, da er dessen Mitwirkung für die Entwickelung der deutschen Flotte als eine sehr wichtige erachtet."

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 19. Oct. [Der italienische Gesandte Graf Robilant] wird am 21. d. von Pest zurückkehren, um, wie man glaubt, nach Karlsruhe zum Kaiser Wilhelm zu reisen. (Fr. J.)

N.W.T. **Prag**, 19. October. [Sturm im böhmischen Landtage.] Die heutige Berathung des Landesbudgets im Landtage führte zu einer großen Debatte, welche Plener mit den Worten einleitete: „Ehe wir an die Budgetberathung gehen, stellen wir die Frage, in welcher Lage befindet sich das Land? Ist irgend ein Erfolg der Regierung in diesem Lande zu verzeichnen?" Eine Versöhnung der Nationalitäten, fuhr dann Plener fort, ist nicht aus der Action der gegenwärtigen Regierung hervorgegangen, sondern beide Nationalitäten stehen sich schroffer als je gegenüber. Die czechisch-nationale Bewegung ist stärker geworden und ihre Führer haben nicht mehr den Muth, die Agitatoren der eigenen Partei im Zaum zu halten; es ist vollkommen natürlich, daß die Deutschen, die bisher immer der nachgebende Theil waren, sich nun ihrer Nationalität erinnern, um für ihr Volksthum einzustehen. Es geht eine tiefe und große Bewegung durch das Land. Es ist zunächst eine Bewegung der Abwehr gegen die der deutschen Nation drohenden Gefahren, zugleich aber ein erfreuliches Zeichen, daß sie mit einer anderen zusammenfällt, wir meinen die Feier des Andenkens an Kaiser Josef, der für Oesterreich füglich gleichbedeutend ist mit dem Schöpfer der modernen Auffassung der freien Menschenwürde, und mit dem Cultus dieses großen Namens erhebt sich der deutsch-böhmische

---

Zu Liszt's siebzigstem Geburtstage.

Wenn R. Wagner, wie Heinrich Laube bei der Aufnahme seiner bekannten autobiographischen Skizze in die „Zeitung für die elegante Welt" von 1843 sagt, durch den „Pariser Drang" als Operncomponist auch zum Schriftsteller geworden war, so hat dafür bei Liszt ein ganz anderer Grund vorgelegen: der Trieb, für seine Kunst zu wirken, sie möge Namen und Meister haben, welche sie wolle.

„Irrthum und Mißverständniß erschwerten den angestrebten Erfolg", so schreibt Wagner von der Weimarer Vorführung des Tannhäuser durch Liszt im Jahre 1849. „Was war zu thun, um das Mangelnde zu ersetzen, nach allen Seiten hin dem Verständnisse aufzuhelfen? Liszt begriff es schnell und that es: er legte dem Publikum seine eigene Anschauung und Empfindung von dem Werke in einer Weise vor, die an überzeugender Beredtheit und hinreißender Wirksamkeit ihres Gleichen noch nicht gehabt!"

Es ist der Artikel im „Journal des Débats" vom Jahre 1849, der 1851 mit einem zweiten verbunden unter dem Titel „Lohengrin et Tannhäuser de Richard Wagner" in Leipzig erschien, mit welcher 1852 in deutscher Uebersetzung in Köln herausgegebenen Schrift also Liszt ebenfalls als Schriftsteller auftrat.

Nicht, als wenn nicht schon vorher die ungemeine Lebhaftigkeit seiner Empfindung und Anschauung ihm die Feder in die Hand gedrückt! Vielmehr stand bereits seit 1838 gar mancher Reisebericht von ihm in der „Gazette musicale", und fast kein bedeutend zu nennender Meister, Paganini, Thalberg, Boieldieu, Berlioz, Meyerbeer, Schubert, Schumann, Field, Mendelssohn, Auber und wie sie heißen mögen, ist von ihm ungeschildert geblieben, so daß in Verbindung mit den größeren Schriften „De la Fondation — Goethe à Weimar" (1849), „F. Chopin", „Die Zigeuner und ihre Musik in Ungarn" und den zahlreichen Aufsätzen in der „Neuen Zeitschrift für Musik", wie den größeren über den „Fliegenden Holländer" (1854) und „Robert Franz" (1855) Liszt's Schriften gleich denen Wagner's eine stattliche Reihe von Bänden bilden, die an Bedeutung keiner irgend eines Kunstschriftstellers nachsteht.

Und wie steht es denn eigentlich jetzt um dieses musikalische Schriftstellerthum? Der Dichter Schubart hatte in seiner 1806 erschienenen „Aesthetik der Tonkunst" nur erst die Frühlingslaute derjenigen Tonsprache erklingen lassen können, die mit der Entstehung der Oper in unsere Kunst drang. Aber diese italienische Sprache, die derselben zu Grunde lag, besaß doch schon den höchsten Grad der Ausbildung, und das Französische der Gluckschen Opern hatte das „Sprechende", das die Melodie durch diese Idiome gewann, nur [illegible]ern können: die ganze Instrumentalmusik nahm bald ebenfalls den Charakter persönlicher Rede an, es war eben wie in der echten Lyrik [illegible]sagen das Welt-Ich, das hier sprach. Als aber nun gar die deutsche Sprache selbst die Höhe ihrer Schönheit gewann und in die Musik eindrang, da zeigten sich ganz neue Schönheiten auch in unserer Kunst. Liszt schreibt in einem jener Reiseberichte von Wien aus im Jahre 1838, er habe dort mit vieler Freude und oft einer Rührung bis zu Thränen Lieder von Franz Schubert gehört, und fügt bezeichnend hinzu: „Schubert ist der poetischste von allen Musikern, die je existirt haben; die deutsche Sprache trifft bewunderungswürdig das Gemüth, und nur von einem Deutschen können die kindliche Reinheit, die schwermüthige Vertiefung, die über Schuberts Compositionen hingegossen sind, ganz verstanden werden."

Das war es! Das Deutsche, die Sprache Goethes und Schillers, war über die Musik gekommen und hatte sie wie mit himmlischem Segen bethaut: sie gab jetzt hundertfältig zurück, was sie vor allem im Choral von Altersher bekommen hatte. Man kennt die fast schwärmerische Verehrung Glucks für Klopstocks Oden und vor allem für die Hermannsschlacht. Mozart hatte das „Veilchen" componirt, und der Hauch solcher Sprache wirkte selbst in der Zauberflöte noch so sehr nach, daß die traurigen Verse Schikaneders oder vielmehr Gieseckes ihre Schadenskraft verloren haben. Beethoven schwor ebenfalls anfangs auch nicht höher als Klopstock, er mochte den hohen Schwung der Intentionen dieses idealischen Dichtergemüths lieben. Als er aber Goethe kennen lernte, wars damit vorbei; „der hat den Klopstock bei mir todt gemacht", sagt er selbst. Und was hörte Goethes Freundin Bettina ihn ausrufen? „Goethes Gedichte behaupten nicht allein durch ihren Inhalt, auch durch den Rhythmus eine große Gewalt über mich, ich werde gestimmt und aufgeregt zum Componiren durch diese Sprache, die wie durch Geister zu höherer Ordnung sich aufbaut und das Geheimniß der Harmonie schon in sich trägt", so sagte Beethoven.

In der That, durch die Sprache hatte die Musik sich selbst völlig zur persönlichen Rede geneigt, uud was Wunder, daß sie jetzt auch wieder poetisch entzündend auf das Wort wirkte? Ja, fortan sind es durchweg die Meister der Musik selbst, die uns Auskunft über dieselbe geben, und wenn schon außer specieller Geschichte und Theorie der Musik die Fachgelehrten, die „Professoren" den Componisten das eigentliche Künstlerische und Poetische auch zur Darstellung in Worten überlassen mußten, — in der Ausbildung der Sprache nach dieser Seite des Ausdrucks musikalischer Dinge hin sind fast nur diese Tonmeister selbst auch schöpferisch fortbildend gewesen.

Da ist zuerst schon 1809 C. M. von Weber mit seiner berühmten oder vielmehr fast berüchtigten Kritik über die Eroica. Trotz des eifernden Mißverständnisses zeugt hier die Darstellung dennoch für mehr Verstand von Beethoven und der Musik überhaupt, als die ganze literarische Kritik von damals hatte, und man weiß, daß dieser Freischützcomponist später viel und sehr gut schrieb, sogar einen Künstlerroman zu dichten begonnen hatte. Ein Jahr später schrieb Bettina ihre „seelenvollen Phantasien über Musik" auf, die in Goethe's „Briefwechsel mit einem Kinde" in den Dreißiger Jahren kräftig in die schriftstellernden Musiker einschlugen und förmlich ihre bessere Seele erweckten. Von 1809 bis 1812 standen in Rochlitz' „Musikzeitung" E. Th. W. Hoffmanns Recensionen der Beethovenschen Symphonien, die ihm heute sicherlich den Titel „Wagnerianer" eingetragen hätten. Und er gab hier nicht blos der Sprache wundervollen Schwung und neuen Charakter, er mußte sie sogar erweitern, denn er schilderte in den „Kreisleriana" in der bloßen Begriffssprache die Mysterien unserer Kunst, ihr Material, die Tonarten und ihren Charakter. Mochte dabei das Resultat sein, welches es wollte, er mußte die Grenzen der Sprache ausdehnen, ihren Wortschatz bereichern und ihr überhaupt neuen Charakter geben. Und er konnte es, denn er war beides, Musiker und Schriftsteller zugleich, und in anderem Maße, als jener preußische Capellmeister F. W. Reichardt, der doch auch über Händel, Gluck und Haydn manches Gute geschrieben hat. Er selbst äußerte aber auch einmal, daß, wenn einmal über Musik gesprochen werden soll, man nur als Dichter reden könne.

Und doch ist hier immer noch mehr Glanz als Gluth, mehr Schwärmerei und sogar Phantastik als die treffende Kraft der Poesie und schwungvoller Phantasie, wie sie schon die echt dichterische Natur Bettinas bekundet hatte, deren Berichte denn auch Goethe selbst so ahnungsvoll an die Macht des Genius der Tonkunst gemahnten. Aber nicht blos eine dichterische Natur, ein wirklicher „Poet" wie bei Winkelmanns Darstellung der Plastik gehörte hier zum Treffen des Zieles.

Wir fassen uns kurz: Jean Paul's so tief musikalische Dichternatur entzündete mit der Macht des Gemüths und dem Himmelsbrande wahrer poetischer Intuition und Begeisterung jenen Robert Schumann, der nun zuerst in Deutschland mit seiner „Neuen Zeitschrift für Musik" die Geister, die in ihrer Kunst auch denkend und betrachtend lebten, um sich sammelte. Wo blieben jetzt diese Theoretiker, ein Th. A. Wendt, in dessen Schriften doch Beethoven schon „Gedanken voll Weisheit" gefunden? Wo auch Thibaut mit seiner „Reinheit der Tonkunst", gewiß einem die Schönheit der Musik innig aussprechenden Büchlein, das manches Gemüth noch heute ihrem besseren Können zuführt. Dazu kamen jetzt die brieflichen Aeußerungen Mozart's über Musik ans Licht, die seine Briefe (2. Auflage. Leipzig 1877) uns heute vollständig enthüllen. Und Beethoven selbst offenbarte seine hohe Anschauung von der Musik eben durch Bettina's Briefe von Goethe, die 1835 erschienen. Des Dichters Heinse Schriften über Musik lebten wieder auf, und von Frankreich wehte ein ernster Geist der Kunst in der Erscheinung von Hector Berlioz selbst in blos schriftstellerischen Productionen herüber. Man sieht, die Musik ist auch hier an kein

Bauernstand und tritt ein in die politisch-nationale Bewegung. (Stürmische Erregung.) Und wie verhält sich dieser großen, nicht wegzuleugnenden Thatsache gegenüber die Regierung? Sie hat die nationalen Aspirationen wachgerufen, Forderungen und Hoffnungen angeregt, die nie befriedigt werden können, wenn der österreichische Staat erhalten werden soll und nicht ein böhmischer Staat, wie Ungarn, errichtet werden soll. Sie wendet ihren Unmuth und Aerger gegen die Deutschen. Es ist ihr unbequem, daß nunmehr auch die Deutschen ihre Nationalität in den Vordergrund stellen, sie greift daher zu Gewaltmitteln. Als wir im Sommer dieses Jahres zusammenkamen, um die Stimme der Entrüstung über Vorfälle zu erheben, welche die Gebildeten aller Parteien gleich verdammen, und unsere Stimme an das deutsche Volk richteten, um es zu warnen und aufzurichten, da hatte die Regierung nichts als die Polizeiwillkür zu ihrer Verfügung; die Telegramme wurden inhibirt, die Blätter confiscirt; ein Vorgang, der ganz unglaublich erscheint! (Ungeheurer Lärm auf czechischer, stürmische Bravos auf deutscher Seite.)

Es war dies ein Vorgang, welcher nur in außerordentlichen Zeiten, wenn die öffentliche Ruhe unmittelbar bedroht ist, möglich ist. Haben wir aber die öffentliche Ruhe bedroht, als wir das deutsche Volk aufforderten, nur mit gesetzlichen Mitteln seinen nationalen Standpunkt zu vertheidigen? (Stürmischer Beifall auf deutscher Seite.) Was die deutsche Bevölkerung aus diesem Anlaß fühlt, das kann nicht confiscirt werden (Beifall) und steht heute trotz aller Polizeimittel fest in dem Gemüthe eines jeden Einzelnen. Ein ausgebreitetes System von Confiscationen soll die deutsche Provinzpresse mundtodt machen, Wähler- und Vereinsversammlungen werden verboten oder einer Censur unterworfen. Glaubt man dadurch, eine große Bewegung niederhalten zu können? Wir erheben unsere Stimmen neuerdings, um gegen das jetzige Regime klar und offen zu protestiren, kein Gewaltmittel wird uns von diesem Standpunkt abdrängen. Wir kämpfen mit gesetzlichen Mitteln und stehen in diesem Kampfe mit Selbstvertrauen, weil wir wissen, daß die übrigen Deutschen Oesterreichs unsere Sache als die eigene empfinden, denn wir kämpfen ebensowohl für unsere Volkssache, als für die Einheit des österreichischen Staates. (Großer Beifall und Bravo auf den Bänken der deutschen, Lärm auf denen der czechischen Abgeordneten.)

Als wir, sagte Plener zum Schlusse, im vorigen Jahre bei der Berathung der Wahlreform und der Sprachenverordnung die Stimmung der deutschen Bevölkerung schilderten, wurde uns entgegnet, wir trieben eine künstliche Agitation, die Bevölkerung wolle von den Parteiführern nichts wissen. Heute wagt Niemand mehr eine solche Behauptung, Jedermann sieht, welche Bewegung die deutsche Bevölkerung ergriffen hat, welcher Bewegung wir selbst oft nicht einmal den vollen Ausdruck geben. Darum erkläre ich im Namen meiner Parteigenossen, daß, wenn wir im vorigen Jahre unsere warnende Stimme erhoben, wir heute mit noch viel größerem Nachdrucke es aussprechen müssen, daß wir das gegenwärtige Regime für verderblich halten, verderblich für die Deutschen in Böhmen und für den österreichischen Staat. (Stürmischer Beifall.)

Rieger: Ich fühle mich nicht berufen, die Regierung zu vertreten, es ist keine Regierung, die aus meiner Partei hervorgegangen ist und meinen Gefühlen und meinen Herzen ganz entspräche, allein die Situation einer Regierung in Oesterreich war stets sehr schwer. Wo ist die Regierung, die allen Parteien und Nationalitäten entspräche? (Bravo!) Wenn man sagt, daß die Czechen die Deutschen aus ihren Positionen verdrängen wollen, so frage es sich, ob die Position, welche sie bisher einnahmen und noch einnehmen, eine in der That berechtigte sei.

Daher, schloß Rieger (zu den Deutschen gewendet) dürft ihr euch nicht wundern, wenn ihr abzutreten habt, was euch nicht gebührt. (Großer Lärm.)

Statthaltereileiter FML. Baron Kraus antwortete mit nur wenigen Worten auf die Vorwürfe Plener's. Er müsse, sagte er, sich entschieden dagegen verwahren, daß jemals die Absicht oder eine That hervorging, die eine Vergewaltigung genannt werden könnte. Gegen beide Theile sei er jeder Zeit und wird auch in der Folge jederzeit ganz gleich und unparteiisch vorgegangen werden.

Rußland.

Petersburg, 19. Octbr. [Die baldige Zusammenkunft des Kaisers Alexander mit dem Kaiser Franz Josef] wird hier fortgesetzt und bestimmt für bevorstehend gehalten. Ob diese Entrevue, welche durch den plötzlichen Tod des Baron Haymerle wohl abermals einigen Aufschub erleiden dürfte, wirklich intimere Beziehungen zwischen den beiden Ländern anzubahnen im Stande sein wird, das allerdings steht noch in Frage. Eines ist sicher, in russischen, speciell in Militärkreisen, sieht man jener Zusammenkunft keineswegs mit besonders freundlichen Augen entgegen. Wenn es auch nicht begründet ist, daß Europa wirklich, wie einzelne Schwarzseher behaupteten, kürzlich noch vor einem russisch-österreichischen Kriege gestanden, so lassen sich doch ebensowenig die in Fleisch und Blut übergegangenen Antipathien Rußlands, besonders der russischen Armee gegen Oesterreich fortleugnen. Dieselben treten bei jeder Gelegenheit hervor und documentirten sich denn auch wieder recht deutlich, als kurz nach dem Bekanntwerden der Abreise Kaiser Alexander's nach Danzig zugleich die Nachricht hierher drang, daß wahrscheinlich auch Kaiser Franz Josef nach Danzig kommen würde. Der Mißmuth hierüber machte sich in Offizierskreisen in nicht mißzuverstehender Weise Luft; dabei waren aber diese Antipathien keineswegs persönlicher Art, sie wandten sich vielmehr ganz allgemein gegen Oesterreich-Ungarn, neben dem Rußland wohl in Frieden leben, zu dem es aber in intimere Beziehungen zu treten durchaus nicht gesonnen ist. Auch die ganz eigenthümliche Zurückhaltung, welche die hiesige Presse gegenüber der Nachricht von dem plötzlichen Hinscheiden des Baron Haymerle beobachtete, dürfte immerhin einen bemerkenswerthen Commentar zu dem Vorgesagten bilden. Unter diesen Umständen erscheint der Entschluß des Czaren, in nächster Zeit mit Kaiser Franz Josef zusammenzutreffen, als ein sehr selbstständig gefaßter; daß derselbe den Wünschen der Moskauer Partei und denen Ignatiew's entgegenläuft, liegt auf der Hand, aber auch den russischen Liberalen ist diese öffentlich vor den Augen Europas sich vollziehende Freundschaftsbezeugung nicht gerade angenehm, weil sie fürchten, daß dieselbe doch vielleicht irgend welche Verbindlichkeiten eingegangen werden könnten. (W. A. Z.)

Petersburg, 19. October. [Nihilistische Kundgebung.] Das Blatt „Wolnoje Slowo" bringt in seiner zehnten Nummer den Brief eines Nihilisten, welcher die erste staatsmännische Enunciation dieser Partei enthält. Der Briefschreiber sagt, ein Blatt, wie „Wolnoje Slowo", müsse es für seine Pflicht erachten, das Wirken der russischen Parteien zu beleuchten und zu charakterisiren. Obenan stehen zwei Parteien, erstens „Narodowolzi", das heißt Partei der „Narodnaja Wolja", zweitens „Narodnjaki" (Propagandisten), welche nur Alles durch das Volk für das Volk erreichen wollen. Diese Letzteren vergessen aber, daß ein Volk (Narod) nicht nur aus Bauern und gemeinem Gesindel bestehe, sondern daß dasselbe auch intelligente, wohlhabende und höher gestellte Factoren zählt, welche eben so sehr Anspruch darauf haben, befriedigt zu werden wie die — Ersteren. Socialistische Ideen allein reichten nicht hin, es müßten politische Freiheit und constitutionelle Einrichtungen erhalten oder erkämpft werden. In diesen Bestrebungen ist der gesammte russische Liberalismus einig und die erbärmliche Armseligkeit der gegenwärtigen russischen Presse liege nur an der — Censur. Reine Socialisten, sowie die Narodnjaki irren sich gewaltig, indem sie liberale, constitutionelle Einrichtungen und Politik überhaupt verschmähen, denn dieses sind Privilegien, welche die moderne Menschheit mit Recht fordert. Consequent sind allein nur die Narodowolzi, weil sie dieses unaufhaltsam dem Ziele der freiesten Constitution zustreben. „Wolnoje Slowo" antwortet: „Nothwendig sei es, nicht zu zerstören, sondern zu schaffen. Die Partei der „Narodnaja Wolja" hat aber nur zerstörende Arbeit geleistet und das Schaffen beeinträchtigt; ihr Terrorismus habe die Reaction entzügelt und ganz direct die Ausnahmszustände herbeigeführt." (W. A. Z.)

Petersburg, 19. Octbr. [Weitere Knebelung der Presse. — Vom Winterpalais.] Gestern erfolgte die Berufung der Redacteure der hiesigen täglichen Zeitungen zum Chef der Ober-Preßverwaltung. Es wurde ihnen verboten die Aufnahme von Nachrichten ausländischer Blätter über die Walujew-Affaire, ferner wurde verboten die ausführliche Behandlung irgendwelcher die sociale Frage berührender Sachen, und zwar „aus pädagogischen Rücksichten". Schließlich wurde befohlen, Nachtdienst in den Redactionen während des Druckes der Zeitung einzuführen, da auch in später Nacht Befehle der Ober-Preßverwaltung eintreffen können. — Der schon ältere Entschluß, das Winterpalais von allen fremden Elementen zu säubern, wird im Laufe dieses Winters durchgeführt werden. Die Werkstätten 2c. sind bereits hinausverlegt, die Kasse des kaiserlichen Hofministeriums soll nächste Woche ins Gebäude der kaiserlichen Theaterdirection überführt werden, woselbst bauliche Veränderungen vorgenommen sind, und wohin auch die Kanzlei des Hofministeriums folgt. Momentan finden in einem der Säle des Winterpalais die Sitzungen der Militärreform-Commission unter Vorsitz des Grafen Kotzebue statt. Man glaubt, die Berathungen würden in circa vier Wochen beendet sein. (B. Tgbl.)

Provinzial-Zeitung.

Fürstbischof Dr. Förster †.

Die Nachricht von dem Hinscheiden des Herrn Fürstbischof Dr. Heinrich Förster verbreitete sich schon gestern Abend mit großer Schnelligkeit durch unsere Stadt und fand in den weitesten Kreisen die tiefste Theilnahme. Wir bringen weiter unten die ausführlichen Notizen über seinen Lebenslauf. Die Besetzung des hiesigen bischöflichen Stuhles wurde besonders seit der Zeit des Cardinals von Diepenbrock von unserer Bevölkerung mit dem lebhaftesten Interesse verfolgt. Die Breslauer Diöcese ist eine der ausgebreitetsten und best fundirten in Deutschland, und deshalb war es auch dem nichtkatholischen Schlesier eine besondere Befriedigung, daß der Sohn eines schlesischen Handwerkers durch sein Talent und sein unermüdliches Streben sich bis zu dieser hohen Stellung heraufgeschwungen hatte. Als Dr. Förster von Landeshut nach Breslau kam, wußte man viel von der liebenswürdigsten Leutseligkeit und Toleranz zu erzählen, durch welche er sich dort die Herzen Aller gewonnen hatte. In Breslau hat er sich besonders durch seine ungewöhnliche Kanzelberedtsamkeit eine große Popularität erworben. War in damaliger Zeit mehr religiöser Sinn vorhanden, oder interessirte man sich mehr als jetzt für gute Kanzelredner, wir erinnern uns der Sonntage, an denen gebildete Protestanten und Juden den Dom besuchten, um den Canonicus Förster predigen zu hören. Seine Predigten hatten nicht immer eine bestimmt dogmatische Färbung. Wir hören noch sein kräftiges, schönes Organ, als er eines Sonntags über das Wort „Und von Stund ab kehrt er um" sprach. Man brauchte kein Katholik zu sein, sein Donnerruf an den verstockten Verbrecher, sich abzuwenden von dem bisher betretenen Wege, sein Mahnwort an den Zweifler, bei der Erkenntniß des Irrthums mit demselben sofort zu brechen, mußte auf jeden Hörer seinen Eindruck üben.

Den Breslauer Katholiken hat er eine überaus große Munificenz bewiesen. Zwei unserer schönsten Gartengrundstücke, die frühere „Humanität" und der alte Logengarten, sind durch ihn in den Besitz hiesiger katholischer, geselliger und humanitärer Vereine gekommen. Die Michaeliskirche, ein schöner gothischer Bau, wird immer ein ehrendes Denkmal des Verblichenen bleiben; es war wohl einer der trübsten Tage seines Lebens, als der Einsturz des einen Thurmes die Einheitlichkeit des Planes, dessen Entwurf er als Bauherr mit feinem Verständniß verfolgte, zerstörte.

Der Herr Fürstbischof interessirte sich lebhaft für Kunst, besonders für Malerei und er hinterläßt eine sehr werthvolle Gemäldesammlung; in seinen Mußestunden beschäftigte er sich gern mit der Lectüre deutscher insbesondere classischer Literatur. Die Privatwohlthätigkeit übte Dr. Förster in fürstlicher Weise; tausende Thaler betrug der jährliche Etat für regelmäßige Unterstützungen.

Die Würdigung der Verdienste seiner priesterlichen Thätigkeit müssen wir sachverständiger Feder überlassen; seine Betheiligung am vaticanischen Concil, sein Verhalten nach demselben, seine Stellung zu den Mai-Gesetzen gehören der Geschichte an; wir kommen vielleicht auf eine objective Darstellung dieser Vorgänge später zurück; wir ehren den Schmerz um den Verlust des obersten Seelenhirten, den eine große Zahl unserer Mitbürger so eben erlitten und wollen in dieses Gefühl der Trauer keinen Mißklang bringen.

Der verstorbene Fürstbischof hat nicht blos in Friedrich Wilhelm IV., sondern auch in unserem Kaiserpaare aufrichtige Gönner gefunden.

General-Lieutenant Freiherr von Wechmar †.

Wiederum ist einer jener Männer dahingeschieden, die an den Kämpfen unserer Armee in Böhmen und Frankreich ruhmreichen Antheil genommen, deren soldatischen Tugenden wir so manche Waffenthat, so manchen Sieg verdanken.

Doch ganz besonderen Antheil nehmen wir an dem Manne, der in unseren Mauern geboren, nach glänzender Carriere in hoher Stellung in unserer Stadt so lange gewirkt und nicht blos seinen Untergebenen — nein vielen unserer Mitbürger durch seine Liebenswürdigkeit, durch die reichen Gaben seines Geistes ein Gegenstand besonderer Verehrung war.

Generallieutenant Rudolph Freiherr von Wechmar ist am

---

bestimmtes Idiom gebunden, und man meint fast, ihr Geist und Wesen muß als deren eigentliches Leben in sämmtlichen modernen Idiomen wohnen und ihnen so den auszeichnenden Charakter vor den alten Sprachen geben.

Denn auch Liszt — und damit kommen wir zum Abschluß auf unseren specielleren Gegenstand — auch Liszt schrieb französisch und nur französisch, und doch können wir sagen, daß er auch unsere deutsche Sprache bereichert, erweitert, verschönert hat. Denn er schrieb aus dem inneren Geist unserer Sprache heraus, weil er aus dem Geiste der Musik schrieb, die vor allem uns angehört!

Er beginnt jenen Bericht der „Gazette musicale" von 1838 so: „Vor ungefähr fünfzehn Jahren verließ mein Vater sein friedliches Dach, um mit mir in die Welt zu ziehen. Er ließ sich in Frankreich nieder, denn hier, meinte er, sei die geeignetste Sphäre für Entwickelung und Ausbildung meines Genies, wie er in seinem einfältigen Stolz meine musikalischen Anlagen nannte. So habe ich frühzeitig meine Heimath vergessen und Frankreich als mein Vaterland ansehen gelernt."

Er lohnte diesem seinem neuen Vaterlande nun vor Allem durch Erlernung seiner Sprache, die sicher auch heute kein geborener Franzose mit mehr Sicherheit, Originalität und Schöpferkraft handhabt als er, so daß der Vorwurf von Neologismen und Germanismen, den man ihm wohl gemacht, sich meist nur in einer begreiflichen Beneidung seines so außerordentlichen Styles begründet. Dieser selbst nun ist von einer Kühnheit, Kraft, Feinheit, von einem Reichthum, die wahrhaft überraschend und geradezu berückend sind. Selbst durch die Lügen- oder doch Bettlergestalt der bisherigen Uebersetzungen sagt uns ein „einziger Blick seines blitzenden Auges", daß wir es hier ebenfalls mit einem Siegfried zu thun haben, und einer der Uebersetzer urtheilt mit Recht: „So einzig, unerreicht und erreichbar Liszt in seinem Spiele dasteht, ebenso einzig und ohne Vorbild ist er in seinem Style; beides ist seiner Seele Eigenthum. In beiden fühlen wir dasselbe geniale Sichgehenlassen, das aber selbst im Fluge der höchsten Begeisterung nie dem Schönen verletzend zu nahe tritt." Und wenn hier etwas auszusetzen wäre, so könnte es nur der Ueberreichthum der Gedanken und die schwelgerische Ueppigkeit der Phantasie sein, die sich niemals in Bildern und Nüancirungen genug thun kann. Das ist aber nur die natürliche Folge des überschwenglichen Reichthums des Gegenstandes, mit dem er da umgeht. Und wenn die Engländer uns Deutschen in den Darstellungen der Musik, namentlich wo es Beethoven gilt, Unklarheit und geheimnißvolle Sprache vorwerfen, so kommt das daher, daß ihnen denn doch eben diese Musik nach ihrer vollen Art noch immer ein Buch mit sieben Siegeln ist.

Ueber die einzelnen Schriften selbst etwas zu sagen, würde zu weit führen. Es genügt zu constatiren, daß unser Künstler sich an dem Wesen der sämmtlichen modernen Sprachen so erzogen, daß er im Stande war, den über ihnen schwebenden, ihnen allen gemeinsamen Geist zu fassen und damit auch den ihm entsprechenden Sinn und Gehalt der Musik auszudrücken, so daß es also in der That nach den historischen Darlegungen, die wir oben gegeben, eine Erweiterung und Fortbildung auch unserer Sprache ist, wenn diese Schriften einmal wirklich und gut deutsch übersetzt werden! Eine solche Uebersetzung besteht schon lange, es ist die der Schrift „Robert Franz".

Das Historische und Theoretische freilich ist die schwächere Seite dieser Schriften, da beides eben der Wissenschaft und Forschung, und nicht der Kunst und Genialität als Eigengebiet angehört. Und doch ist auch in diesen Punkten die letzterwähnte Schrift sehr hervorragend, sie enthält eine Charakterisirung dessen, was wir „Lied" nennen, die historisch und theoretisch kaum irgendwo besser gegeben ist; wie denn in dieser ganzen Schrift mehr die Ruhe der Betrachtung als der Schwung der Begeisterung herrscht.

Wie sicher und fein aber Liszt anzugeben weiß, wo etwas bisher nicht Dagewesenes hervortritt, und wie fruchtbringend seine Darstellungen deshalb gerade für die Geschichte seiner Kunst sind, dafür geben wir ein kleines Beispiel aus der Schrift über Lohengrin, mit der wir als einer sicheren Probe der ganzen Art dieser Schrift schließen. Es ist bei der Melodie, womit der vom Gral entsandte Ritter seinen wunderbaren Führer, den Schwan, entläßt. „Die Musik besaß noch nicht diesen Typus, welchen Maler und Dichter so oft wiederzugeben versucht haben", sagt hier Liszt, „sie hatte noch nicht dieses reine Empfinden, den heiligen Schmerz ausgedrückt, welcher die Engel und die dem Menschen überlegenen Wesen, die besser sind, als er selbst, ergreift, wenn sie aus dem Himmel verbannt und in unseren Aufenthalt der Trauer entsandt werden, um wohlthätige Sendungen zu erfüllen. Wir sind der Meinung, daß die Musik in dieser Beziehung die anderen Künste nicht mehr zu beneiden hat, denn wir sind überzeugt, daß noch in keiner derselben dieses Gefühl mit einer so hohen, ja himmlischen Vollendung wiedergegeben wurde."

„Er muß Poet sein, er mag daran denken, er mag wollen oder nicht", heißt es also auch hier, wie bei Winkelmann's Prosa von Goethe. Und wie diese Beschreibung der Bilder der plastischen Kunst seit nun bereits hundert Jahren unsere Sprache um Bildungen bereichert hat, die heute fast in Jedermanns Munde sind, so wird die Darstellung der Schöpfung solcher neuen Seelengestalten, wie sie die Musik gegeben, der Sprache selbst tiefere Seele und neue Flügel zugleich geben, und Liszt's Schriften spielen hier auch für die deutsche Sprache um deswillen eine solch besondere Rolle, weil sie eben den universalen Geist moderner Bildung repräsentiren und so selbst den eigentlichen und letzten Geist der Sprache hervorzubilden mithelfen können.*)

Ludwig Nohl.

[Theater- und Kunst-Notizen.] Von der Staatsanwaltschaft in Berlin ist, wie die „Gerichts-Ztg.", der wir die Verantwortlichkeit dafür überlassen, wissen will, die Einleitung der Voruntersuchung auf Grund einer Anschuldigung erhoben worden, welche nicht geringes Aufsehen zu erregen geeignet ist. Dieselbe ist gegen die Herren Gustav von Moser und von Schönthan gerichtet. Der Kaufmann Herr Wach, Verfasser mehrerer noch nicht aufgeführter Lustspiele, behauptet in der Anschuldigung, daß der Titel, die Hauptidee, ein Theil der Personen, ja sogar ein wichtiger Theil des Dialogs des so beliebt gewordenen Lustspiels „Krieg im Frieden" einem von ihm verfaßten Lustspiel, das sich „Ihr Bild" betitelt und das er vor längerer Zeit Herrn von Saville, dem Dramaturgen des Wallner-Theaters, eingereicht habe, entnommen seien, also ein ungesetzlicher Mißbrauch geistigen Eigenthums vorliege. Bereits sind mehrere Vernehmungen in dieser Sache seitens des Voruntersuchungsrichters erfolgt. Die Angelegenheit ist, wie das citirte Blatt hinzufügt, jetzt so weit gediehen, daß die Acten der literarischen Sachverständigen-Commission vorgelegt werden sollen. Von dem Gutachten dieser Commission wird es abhängen, ob Anklage wegen Nachdrucks erhoben oder die Beschuldigung zurückgewiesen werden wird.

Die „D. Bauztg." schreibt: Dank dem Kunstsinn und der Pietät des preußischen Herrscherhauses und dem Eifer, mit dem Herr Ober-Hofbaurath Persius die Angelegenheit seit Jahren verfolgt hat, wird vom nächsten Jahre ab die Verblendung der Façaden mit echtem Sandsteinmaterial ihren Anfang nehmen.

Das Byron-Denkmal in Athen soll am 27. d. M. enthüllt werden. Seitens des dortigen Syllogos, von welchem das ganze Project ausgegangen ist, sind bereits die Einladungen erlassen. Sämmtliche ausländische Gesandtschaften, die Presse, die griechischen Städte 2c. werden bei dem Fest durch Abgeordnete vertreten sein. Herr Ford, der britische Minister, wird London repräsentiren. Aus allen Theilen der Balkanhalbinsel sind viele Gäste angemeldet. Selbst von England erwartet man eine zahlreiche Betheiligung. Das Monument selbst, von Herrn Professor Vitalis in Syra aus pentelischem Marmor gefertigt, ist bereits in Missolunghi eingetroffen.

Bei der in Berlin stattgehabten Gemäldeversteigerung in Lepke's Kunstauctionshause wurden Makart's „Abundantia-Bilder" mit 19,000 M. bezahlt. Der Künstler hatte sie für circa 60,000 M. verkauft. Den nächst höchsten Preis erzielte Ed. Hildebrandt's Ischia bei Sonnenuntergang mit 10,560 M. Es folgen: W. Gentz Messe in Algier 6495 M., Paul Meyerheim, Affen im Maler-Atelier 1850 M., Hoguet, Windmühle in der Normandie 1470 M., F. Kraus, Italienische Fruchthändlerin 1300 M., Otto Seitz, Glückliche Stunde 1250 Mark. Zwei getuschte Blätter von Menzel wurden mit je 660 M. bezahlt.

---

*) Liszts „Gesammelte Schriften" werden soeben bei Breitkopf und Härtel in Leipzig von seiner Biographin Frau L. Ramann herausgegeben. Es sind neben den Briefen allein bis zum Jahre 1840 zwanzig an der Zahl. Doch ist es nicht um dieser willen, daß ihn um die gleiche Zeit die Königsberger Universität zum Dr. phil. machte, was wiederum ihn selbst bestimmte, der Reihe von Briefen an die vor Kurzem eingegangene „Gazette musicale" den Titel „Reisebriefe eines Baccalaureus der Tonkunst" zu geben. Dieselben sind gerichtet an George Sand, Adolphe Pictet, M. Schlesinger, H. Heine, M. d'Ortigue, H. Berlioz und gehören zu dem Geistreichsten und Mannigfaltigsten, was man lesen kann.

26. November 1823 in Breslau geboren, seine Erziehung genoß er im elterlichen Hause und im Cadettencorps und trat 1841 als Seconde-Lieutenant im 6. Infanterie-Regiment in die Armee.

Nachdem er die Kriegs-Akademie in Berlin 1845 bis 1848 mit großem Erfolge besucht und als Regiments-Adjutant längere Zeit fungirt, wurde er 1858 zum Hauptmann befördert.

Seine gediegenen militärischen Kenntnisse, seine vielseitigen Talente und reiche Begabung befähigten ihn ganz besonders zu einer Verwendung in außerordentlichen Stellungen. So wurde er 1863 im April in den großen Generalstab versetzt und dem Obercommando über das 1., 2., 5. und 6. Armeecorps überwiesen.

Nachdem er in demselben Jahre Major geworden und 1864 in den Generalstab des 5. Armeecorps versetzt worden war, wohnte er in dieser wichtigen Stellung allen den siegreichen Gefechten unter Steinmetz's Leitung bei. Nachod, Skalitz, Schweineschädel, Gradlitz und Königgrätz sind seine Hauptgefechts- und Schlachttage, die ihm den Rothen Adler-Orden 3. Klasse mit Schwertern und die Beförderung zum Oberstlieutenant im Generalstabe eintrugen.

Bald nach dem Kriege, im Winter 1866, zum Commandeur des Füsilier-Bataillons 4. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 30 ernannt, vertauschte er diese Stellung schon zwei Jahre darauf mit einem besonderen Vertrauensposten. Er schied auf Wunsch Sr. Majestät als Oberst aus der preußischen Armee aus und trat in Großherzoglich badische Dienste über, wo er als erster preußischer Regiments-Commandeur die Führung des damaligen ersten badischen Leibgrenadier-Regiments (jetzt Nr. 109) übernahm.

Wer damals einen Offizier dieses Regiments von der Liebe und Anhänglichkeit erzählen hörte, die Oberst Wechmar sich dort erworben, wo er die Mission erhalten, preußische militärische Anschauungen und Ausbildungsart einzupflanzen und groß zu ziehen — wer das Bild gesehen, das jenes Offiziercorps fünf Jahre später dem scheidenden Commandeur als Zeichen seiner Liebe und Verehrung gewidmet hatte, welches alle die ruhmvollen Gefechtstage in lebensvollen künstlerischen Darstellungen verherrlicht, in denen Oberst Wechmar seine tapferen Badenser Grenadiere zu manchem Sturm und stetem Sieg geführt — der lernt schon hieraus den Offizier und den Menschen kennen! Ja, er war nicht blos ein pflichttreuer, hochbegabter und genialer Offizier — er war auch ein überaus wohlwollender Vorgesetzter, der stets ein warmes, mitfühlendes Herz für seine Untergebenen hatte und dies mit straffer Disciplin sehr wohl zu vereinigen verstand.

Im Kriege 1870/71, dem Werder'schen Corps angehörend, sehen wir ihn zuerst vor Straßburg, wo er das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt, dann in all' den Gefechten im Südosten Frankreichs, bei Etival, Bruyères, am Ognon, bei Essertenne, bei Dijon, bei Nuits und in der Schlacht von Belfort. Der Tag von Nuits, der 18. December 1870, ist ein ganz besonderer Ehrentag des Obersten von Wechmar und seiner tapferen Leibgrenadiere — er war es wohl zumeist, der mit seinem entschlossenen Vorgehen dies schöne Blatt dem Siegeskranze unserer Armee einflocht.

Se. Majestät verlieh ihm für diese Waffenthat den Orden pour le mérite. Auch das Eiserne Kreuz 1. Klasse ward dem umsichtigen Führer der ersten badischen Brigade, in welcher Stellung er von Mitte December 1870 bis zum Ende des Feldzuges fungirte, zu Theil, wie eine große Zahl hoher preußischer, badischer und russischer Orden.

Am 12. December 1873 übernahm Oberst Wechmar die Führung der 21. Infanterie-Brigade in Breslau und wurde im Jahre darauf zum Generalmajor ernannt.

Von diesem Zeitpunkt an nennen wir General Wechmar wieder den Unserigen; er blieb in Breslau bis zu seiner Verabschiedung.

1880 im Januar zur Führung der 11. Division commandirt und am 22. März desselben Jahres zum Commandeur und zum General-Lieutenant ernannt, wirkte Excellenz Wechmar in seiner neuen hohen Stellung leider nur kurze Zeit. Ein langwieriges Leiden nöthigte ihn zu längerem Urlaub, nach dessen Ablauf er sein Abschiedsgesuch einreichte, welches ihm am 10. September d. J. unter Verleihung des Kronen-Ordens 1. Klasse huldvollst gewährt wurde.

Nicht allein im praktischen militärischen Dienst war er der Tüchtigsten einer, seine Begabung und reichen Kenntnisse führten ihn schon in jüngeren Jahren literarischer Beschäftigung zu, an der er mit ganz besonderem Interesse hing. Eine Broschüre des Generals: „Das moderne Gefecht und die Ausbildung der Truppen für dasselbe", ein Beitrag zur allmäligen Entwickelung der Taktik, welche 1875 erschien, wirkte epochemachend und hat nicht zum wenigsten zur Klärung unserer taktischen Anschauungen beigetragen.

Gleich vortrefflich in Krieg und Frieden, gleich erfolgreich — ob er das Schwert führte oder die Feder — verliert in ihm die Armee einen ihrer trefflichsten Generale, seine Untergebenen einen gütigen und wohlwollenden Vorgesetzten und Mancher unter uns einen erprobten Freund und Cameraden! v. W . . . . .

Breslau, 21. October.

+ Ueber den Lebensgang des am 20. October auf Schloß Johannesberg in Oesterreich-Schlesien verstorbenen Fürstbischof von Breslau, Dr. Heinrich Förster, erhalten wir folgende Mittheilungen:

Heinrich Förster ist am 24. November 1799 zu Groß-Glogau geboren, wo sein Vater Maler war. Nach aufgehobener Belagerung der Festung Glogau besuchte Förster das Gymnasium seiner Vaterstadt, welches er mit einem ausgezeichneten Zeugniß im Jahre 1821 verließ, um sich auf der Universität zu Breslau dem Studium der Theologie zu widmen. Am 17. April 1825 erhielt er die Priesterweihe. Schon im Mai desselben Jahres wurde er als Caplan nach Liegnitz berufen, in welcher Stadt er durch seinen seelsorgerischen Eifer und seine ausgezeichneten Predigten sich die Achtung und Liebe der Gemeinde und die Anerkennung seiner Vorgesetzten erwarb. 1828 wurde er vom Magistrat in Landeshut einstimmig als Pfarrer präsentirt und trat im Herbst desselben Jahres sein Amt an. Während seiner neunjährigen Thätigkeit wußte sich Förster auch hier die Liebe seiner Gemeinde zu erwerben, nur höchst ungern sahen ihn die Glieder seiner Diöcese scheiden. Am 11. October 1837 wurde er in Breslau als Domherr installirt, am 15. October betrat er zum ersten Male die Domkanzel, die er 16 Jahre lang zieren sollte. In allen seinen Predigten, von denen ein großer Theil dem Drucke übergeben wurde, spricht sich eine begeisterte Liebe zur Kirche aus. Im Jahre 1848 wurde Förster von dem Wahlkreise Ahaus-Steinfurt in Westfalen in den ersten deutschen Reichstag berufen, im Juli betheiligte er sich lebhaft an den Verhandlungen in der Paulskirche. Am 23. October verließ er für immer Frankfurt, um in Würzburg in der Versammlung des deutschen Episkopats den Fürstbischof von Breslau zu vertreten. Am 20. Januar 1853 verschied der Cardinal und Fürstbischof von Diepenbrock, am 19. Mai desselben Jahres wurde der Canonicus und Domprediger Heinrich Förster fast einstimmig zum Fürstbischof von Breslau erwählt. Nachdem er zwei Jahre vorher den vacanten Bischofstuhl in Mainz ausgeschlagen, nahm er hier die Wahl an. Am 18. October fand sodann seine feierliche Consecration durch den Cardinal und Fürsterzbischof Friedrich von Schwarzenberg statt. Bald nach seinem Antritt als Bischof berief er den gesammten Clerus nach Breslau, um in gemeinsamer Berathung Beschlüsse zum Besten der Kirche zu fassen, eine Maßnahme, die seit dem Jahre 1653 nicht mehr in Anwendung gekommen war. Dreimal, und zwar in den Jahren 1854, 1856 und 1859 wurden in Breslau Diöcesan-Conferenzen abgehalten. Durchdrungen von der hohen Wichtigkeit einer dem Geiste der katholischen Kirche entsprechenden Erziehung des künftigen Clerus ließ Förster das prächtige Knabenseminar erbauen, welches er so reichlich ausstattete, daß hunderte arme Gymnasiasten darin sorgenlos sich zu ihrem priesterlichen Berufe vorbereiten konnten. Der Lehrerschaft machte er eine Schenkung von 5000 Thalern als Beitrag zur katholischen Schullehrerwittwenkasse. Förster verdient auch den Namen eines Kirchenbauers; denn die prächtige gothische Michaeliskirche in Breslau ist sein Werk. Neben der Kirche ließ er ein stattliches Pfarrhaus errichten, dessen Erhaltungscapital er auf 20,000 Thaler fundirte. Die Pfarrkirche zu Altwasser erbaute er aus eigenen Mitteln, die Pfarrkirchen und Pfarrhäuser zu Kattowitz und Stolp in Pommern verdanken ihm ihre Begründung. Seiner Freigebigkeit ist die Entstehung der Herberge für den Gesellenverein in den Räumen des Vincenzhauses zuzuschreiben, welches er für die Summe von 70,000 Thalern ankaufte. Für die Beamten des Bisthums gründete er eine Ruhegehaltsstiftung im Betrage von 75,000 Thalern. Nicht minder wendete er der katholischen Presse wiederholt bedeutende Unterstützungen zu. — Ueber 56 Jahre hat Förster im Dienste der Kirche als Priester segensreich gewirkt. — Im Jahre 1875 wurde er in Folge der kirchlichen Wirren vom Gerichtshofe für kirchliche Angelegenheiten seines bischöflichen Amtes entsetzt, nachdem er schon vorher Breslau verlassen und sich nach dem österreichischen Theile seiner Diöcese zurückgezogen hatte, in welchem er bis zu seinem Hinscheiden auf Schloß Johannesberg verblieb. Er ist auch in der Fremde stets ein treuer Hirte seines Bisthums geblieben. Seine Hoffnung, als Kirchenfürst wieder in seinen Bischofssitz im preußischen Antheile einziehen zu können, ist unerfüllt geblieben, doch wird unsere Stadt und unsere Provinz dem Bischof Dr. Heinrich Förster stets ein ehrenden Andenken bewahren.

= **[Jubiläumsspende.]** Der 13. October des Jahres war für die Evangelischen Oesterreichs ein Freudentag, denn an diesem Tage waren es 100 Jahre, daß Kaiser Josef II. sein Toleranzedict erließ, in welchem er den österreichischen Protestanten das Recht der gemeinsamen öffentlichen Religionsübungen, sowie das Recht, ihre Angelegenheiten selbstständig zu ordnen, zuerkannte. Dieser Fortschritt von der bloßen Duldung zur Gleichberechtigung wirkte in Oesterreich bald sichtbar auf das Wachsthum der evangelischen Kirche, so daß sie heut bereits 220 Gemeinden mit 371,000 Gemeinde-Mitgliedern zählt. Allein diese Gemeinden sind fast durchgängig nur arm, und es gehört wirklich viel Liebe zu seinem Beruf dazu, in ihnen als Prediger oder Lehrer bei nur nothdürftigem Einkommen zu wirken. Wer aber von diesen gerade das Unglück hat, durch Alter oder Krankheit amtsunfähig zu werden, dessen wartet, selbst bei 50jähriger Dienstzeit, ein Lebensabend in Noth und Elend. Nicht besser ist das Loos der Prediger- und Lehrerwittwen. Ein Vorwurf trifft dabei die evangelischen Gemeinden unseres Nachbarstaates nicht; denn was sie bei ihrer Mittellosigkeit und bei dem erst 100jährigen Lebensalter ihrer Kirche nur thun konnten, haben sie gethan, und doch gilt es gerade hier, das Amt am Worte Gottes begehrungswürdiger zu machen, und den vielen, ganz verwaisten Kanzeln und Kathedern hochbegabte, arbeitsfreudige, charakterfeste Männer als Prediger und Lehrer recht bald zuzuführen. In diesem Werke müssen sie daher vor Allem die Protestanten Deutschlands unterstützen. Dieser Gedanke und dieser Wunsch beseelte die 30. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins zu Erfurt, der da beschloß, den 100jährigen Gedenktag des Josefinischen Toleranzedictes durch eine Jubiläumsgabe zur Gründung einer allgemeinen Pensions-Anstalt für evangelische Prediger und Lehrer Oesterreichs auszuzeichnen. Der Vorstand des Breslauer Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung wendet sich deshalb hiermit an Alle, die sich für die Förderung der evangelischen Kirche in Oesterreich interessiren, mit der Bitte um Beiträge zu dieser Jubiläumsspende, und sind zur Empfangnahme und Ueberweisung derselben gern bereit: Herr Diakonus Schwartz, Bischofstraße 14, und Herr Kaufmann Gustav Scholz, Gartenstraße 37.

—d. **[Vacante städtische Ehrenämter.]** In nächster Zeit sind in vacante städtische Ehrenämter zu wählen: 180 Mitglieder und 60 Ersatzmänner der 15 Einschätzungs-Commissionen für die Veranlagung der Klassensteuer pro 1882/83; 1 Vorsteher für die evangelische Elementarschule Nr. 43; 1 Mitglied der Promenaden-Deputation; je 1 Schiedsmann für den Accise-, Altscheitnig-Fischerau-, Dreilinden- (2. Abth.), Hinterdom-, Jesuiten-, Klaren-, Maria-Magdalenen-, Sand- und Vier Löwen-Bezirk; endlich 3 Mitglieder der Forst- und Oekonomie-Deputation. — Etwaige Vorschläge aus dem Schoße der Bürgerschaft für diese Ehrenämter sind an die Wahl- und Verfassungs-Commission der Stadtverordneten-Versammlung zu richten.

= **[Fortschrittsverein.]** Sonnabend, den 22. October, Abends 8 Uhr, findet im Saale des Casino, Neue Gasse Nr. 8, eine Versammlung von Mitgliedern des Fortschrittsvereins statt. Auf der Tagesordnung steht: Ansprache des provisorischen Vorsitzenden, Ergänzungswahl des Vorstandes, Reichstagswahlen.

* **[Stadttheater.]** Die Oper „Aida" wird Sonnabend und Sonntag hintereinander gegeben werden. Vorbestellungen zu Sonntag werden noch heute im Theaterbureau Vorm. von 10 bis 1 Uhr entgegen genommen. — Sonntag Nachmittag kommt zum 3. Male „Preciosa" nach theilweiser Einrichtung des Meininger Hoftheaters, mit der Musik von C. M. von Weber und Benützung der neuen elektrischen Apparate, zu halben Preisen zur Aufführung.

* **[Lobetheater.]** Fräul. Clara Ziegler beschließt ihr Gastspiel morgen Sonntag als Maria in Paul Lindau's beliebtem Schauspiel „Maria und Magdalena". Am Nachmittag gelangt das Lustspiel „Wohlthätige Frauen" von Adolph L'Arronge zur Aufführung. Die nächste Novität des Lobetheaters wird das auf den meisten deutschen Bühnen bereits erprobte Lustspiel „Der Leibarzt" von Günther sein, welcher dann die jetzt am Wallnertheater mit ungewöhnlichem Erfolge aufgeführte Posse „Der Mann im Monde" von Jacobson folgen.

* **[Thaliatheater.]** Die im Lobetheater mit großem Beifall aufgeführte Operette „Die Glocken von Corneville" wird morgen zum ersten Male im Thaliatheater gegeben. Es wirken darin die ersten Kräfte mit: die Damen Milton und Granau, die Herren Rohland, Sondermann, Laurence, Rieger ꝛc. Am Nachmittag gelangt die lustige Posse „Die Reise durch Breslau in 80 Stunden" zur Aufführung.

□ **[Vorträge über Lessing.]** Der als gründlicher Kenner unser deutschen Literatur rühmlichst bekannte Privatdocent an der hiesigen Universität und Oberlehrer an der Realschule zum heiligen Geist, Herr Dr. F. Bobertag, wird in dem laufenden Quartal für das größere Publikum eine Reihe von Vorträgen über Gotthold Ephraim Lessing halten, und glauben wir, auf dieses gewiß höchst zeitgemäße Unternehmen auch an dieser Stelle aufmerksam machen zu sollen. Lessing's Bedeutung für die ganze Geistesentwickelung in unserem Volke wird noch immer viel zu wenig gewürdigt, und die vielfachen Versuche, die in unserer Zeit gemacht werden, das deutsche Volk von der Bahn wieder abzulenken, die seit Lessing verfolgt wurde, lassen befürchten, daß das schöne, edle, humane Streben wieder aufgegeben werde, wenn nicht immer und immer wieder das Wollen und Wirken unserer Geistesheroen hervorgehoben wird. Es ist daher gewiß ein verdienstvolles Unternehmen des Dr. Bobertag, gerade jetzt unseren großen Lessing, auf welchen unser Volk stolz zu sein alle Ursache hat, in das rechte Licht zu stellen. Und gerade von Dr. Bobertag dürfen wir erwarten, daß er den geistverwandten Vorkämpfer nach allen Seiten hin richtig beleuchten wird. Auch dürfen wir uns wohl nur des Beifalls erinnern, den die seit einer Reihe von Jahren von Dr. Bobertag im Humboldt-Verein gehaltenen Sonntags-Vorträge und cyklischen Vorlesungen gefunden haben, um überzeugt zu sein, daß auch die Vortragsweise des Herrn Dr. Bobertag die Theilnehmer an seinen Vorlesungen ansprechen und beitragen wird, ihnen eine genußvolle Stunge zu bereiten. Die Vorlesungn finden im Musiksaale der Universität statt, Abends von 8—9 Uhr und zwar Mittwoch den 26sten October, den 2., 9., 16., 23. und 30. November. Eintrittskarten zu allen 6 Vorträgen sind in J. Hainauer's Hofbuchhandlung, Schweidnitzerstraße 52, zu haben. Die Mitglieder des Humboldt-Vereins erhalten Billets zu ermäßigtem Preise.

+ **[Von der Ausstellung.]** Der von der Fischwaarenhandlung Huhndorf hierselbst in die Ausstellung gelieferte Seehund, welcher sich trotz mangelnden Seewassers im großen Teiche in der Nähe des Schießwerders sehr wohl fühlte, und von den meisten Besuchern der Ausstellung besichtigt wurde, befindet sich noch immer an dieser Stelle. Da sich indeß bis jetzt noch Niemand gefunden hat, um dieses seltene Exemplar anzukaufen, auch der hiesige Zoologische Garten dasselbe als Geschenk zurückweist, so bleibt Herrn Fischwaarenhändler Huhndorf nichts Anderes übrig, als das erwähnte überaus muntere Thier in den nächsten Tagen erschießen zu lassen, da der erwähnte Teich wieder verschüttet werden soll.

=ββ= **[Einquartierung.]** Im III. Quartal d. J. sind seitens der Stadtgemeinde Breslau einquartiert resp. untergebracht worden: 3 Obersten, 6 Majore, 10 Hauptleute, 42 Lieutenants, 14 Feldwebel, 21 Vicefeldwebel, 158 Unteroffiziere, 1498 Gemeine, 45 Offizierpferde, 156 Dienstpferde und 9 Geschäftszimmer.

=ββ= **[Wasserverbrauch.]** In der Woche vom 9. bis incl. 15ten October c. fand der größte Wasserverbrauch am Sonnabend, den 15. October, mit 18,154 Kubikmeter statt, der geringste am Sonntag, den 9. October, mit 15,453 Kubikmeter. Der Gesammt-Wasserverbrauch betrug 120,485 Kubikmeter, der Gesammt-Kohlenverbrauch betrug 46,479 Kilogramm.

=ββ= **[Vernichtung von ungenießbarem Fleische.]** Im II. Quartal dieses Jahres sind bei der Untersuchung auf dem Schlachthofe vorgefunden worden 8 Rinder mit allgemeiner Tuberculose, 24 Rinder mit Lungen-Tuberculose, 5 Rinder mit Lungenseuche, 1 Rind mit Blasenwürmern, 1 Rind mit jauchiger Bauchfell-Entzündung, 3 Schweine mit Finnen, 1 Schwein ist am Rothlauf verendet. — Im III. Quartal 8 Rinder mit allgemeinen Tuberkeln, 23 Rinder mit Lungentuberkeln, 1 Rind mit Lebertuberkeln, 3 Rinder mit Blasenwürmern in den Lungen, 3 Rinder mit Lungenseuche, 14 Schweine mit Finnen, 1 Schwein mit Blasenwürmern in der Leber, 2 Hammel mit Blasenwürmern in der Leber, 1 Hammel mit Blasenwürmern in der Lunge. Die betreffenden Thiere wurden theils ganz, theils nur in den kranken Theilen als zum menschlichen Genuß ungeeignet verworfen und vernichtet resp. zu technischen Zwecken verwendet.

=ββ= **[Von der Oder.]** In Folge des Regenwetters ist das Wasser in Ratibor wieder etwas gewachsen, auch die Neisse zeigt um 0,22 Meter Zuwachs. — Der Schiffsverkehr von hier nach unterwärts geht augenblicklich ganz flott. — Bei dem Westwinde sind in kurzer Zeit hier etwa 30 Schiffe eingetroffen, welcher bereits alle wieder ihre Reise nach Berlin, Stettin und Hamburg mit Spiritus, Mehl, Raps, Zink, Gerste, Hafer und Rapskuchen unternommen haben, so daß schon wieder Kahnmangel hierselbst eingetreten ist. — Lastendampfer „Wilhelm" fuhr beladen nach Stettin, Dampfer „Koinonia" traf mit 4 Schleppkähnen ein, welche am Priefertschen Bollwerke ausladen. — Der Dampfer fährt heute schon nach Stettin beladen zurück. — Dampfer „Kaiser Wilhelm" trifft heute hier ein und wird sofort wieder nach Glogau fahren, von wo er 5 leere Schiffe holt.

+ **[Körperverletzung.]** Zwei Feilenschleifer auf der Berlinerstraße geriethen gestern Nachmittags auf der Berlinerstraße mit einander in Streit, der später in Thätlichkeiten überging, wobei der Eine den Andern mit einer 9 Pfund schweren spitzigen Pfeile eine schwere Verwundung am Kopfe beibrachte. Der schwer Verletzte mußte im besinnungslosen Zustande nach dem Allerheiligen-Hospitale geschafft werden.

+ **[Unglücksfall.]** Der 20 Jahre alte Haushälter Wilhelm Schüttler, in Diensten bei einem Commerzienrathe auf der Werderstraße, war am 19. d. M., Mittags gegen 1 Uhr, in Gemeinschaft mit einem Böttcher damit beschäftigt, ein 7 Centner schweres Faß mit Zucker auf einen Handwagen zu laden. Sch. glitt dabei aus und rollte das schwere Faß über seinen linken Unterschenkel, in Folge dessen diese Gliedmaße gebrochen wurde. Der Verunglückte befindet sich in seiner Wohnung auf der Werderstraße in ärztlicher Pflege.

+ **[Vermißt]** wird seit dem 17. d. Mts. die 54 Jahre alte Schlossersfrau Johanna Reinsch aus Gniechwitz, Kreis Breslau. Dieselbe war am genannten Tage bei ihrer auf der Schwertstraße wohnhaften Tochter zum Besuche und begab sich am Abend nach ihrem Heimathsdorfe zurück, in welchem sie bis heute noch nicht eingetroffen ist. Die Genannte ist von kleiner, schwächlicher Statur und war mit braunwollenem Rock, brauner Düffeljacke, braunwollenem Kopftuch und grauem Umschlagetuch bekleidet.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden: einem Viehhändler von der Hubenstraße aus seinem Stalle ein lebender Hammel, einer Korkschneidersfrau vom Ohlau-Ufer aus der Wohnstube verschiedene Frauen-Kleidungsstücke und Wäsche, einer Straßenbahn-Conducteursfrau von der Ludwigstraße eine braune Henne, einem Kaufmann von der Fischergasse aus dem Hausflur eine Tonne Heringe im Gewicht von $2^1/_2$ Centner, einem Drehorgelspieler von der Vorwerksstraße aus verschlossener Wohnung mittelst Nachschlüssels Kleidungs- und Wäschestücke, einem Kaufmann von der Oderstraße aus verschlossener Bodenkammer verschiedene, zum Theil mit H. A. gezeichnete Bett- und Tischwäsche, einer Arbeitersfrau von der Gabitzstraße aus gewaltsam erbrochener Wohnung eine goldene Ancreuhr, 2 silberne Cylinderuhren, ein goldenes Medaillon, ein schwarzes Armband, ein goldener und ein vergoldeter Ring, sowie 10 Mark baares Geld. — Abhanden gekommen ist einer Schneidermeistersfrau von der Schillerstraße ein blauer Taillenshawl. — Verhaftet wurden: ein Schuhmacher und ein Kellner wegen Diebstahls, außerdem noch 2 Bettler, 10 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 4 prostituirte Dirnen.

⊙ **Bolkenhain**, 20. Oct. [Conflict des hiesigen Magistrats mit dem Justizfiscus.] Nachdem der Bau eines eigenen Amtsgerichtsgebäudes für die hiesigen städtischen Behörden schon manche Unzuträglichkeit im Gefolge gehabt hat, deren stete Beilegung vorzugsweise meist durch das Entgegenkommen der Letzteren ermöglicht wurde, ist eine neue durch ein Schreiben des königl. Landgerichts zu Hirschberg hervorgerufen worden, die schwerer auszugleichen sein und unter Umständen sich in einem Prozeß abspielen dürfte. Das Amtsgerichtsgebäude wurde im Jahre 1879 von der hiesigen Stadt erbaut und mußte, nachdem bereits durch längere Verhandlungen die zur billigeren Anfuhr vom Baumalerialien günstige Zeit nutzlos verstrichen war, contractmäßig bis zum 15. September desselben Jahres bei einer Conventionalstrafe von 1000 M. fertig gestellt werden. Die Commune kam der ihr auferlegten Verpflichtung auch nach und die Uebergabe erfolgte am 15. September, allein durch den allzusehr beschleunigten Bau war das Haus selllstverständlich in einem noch so ungesunden Zustande, daß es nicht am 1. October desselben Jahres, wie ursprünglich wohl beabsichtigt, sondern erst am 1. April des nächsten Jahres vom hiesigen Amtsgerichte bezogen werden konnte und letzteres während dieser Zeit noch in den bisher innegehabten Räumen im Rathhause verbleiben mußte. Nur der Schöffensaal wurde während dieses Halbjahres in Benutzung genommen. Nachdem nun trotz dieses Umstandes die volle halbjährige Miethe mit 850 M. vom Amtsgericht an die Commune damals anstandslos gezahlt worden war, wird nunmehr nachträglich, also nach abgelaufenen zwei Jahren, jene Zahlung von den Vorstandsbeamten des königl. Oberlandesgerichts zu Breslau beanstandet, und es werden statt jener 850 M. nur 102 M. als die auf den Schöffensaal nach seinem Rauminhalte fallenden Miethsantheil bewilligt. Die bereits zu viel gezahlten 747 M. sollen von der am 1. Octbr. d. und am 1 Januar nächsten Jahres fälligen Miethe gekürzt werden, und stützt sich die Justizbehörde dabei auf den Umstand, daß das Amtsgerichtsgebäude nässehalber nicht bezogen werden konnte. Der hiesige Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung lehnen den oben erwähnten an sie gestellten Anspruch jedoch einstimmig ab, und zwar auf Grund des A. L. R. I. 5. §§ 321, 330, 343 und 345. Sie begründen diese Ablehnung damit, daß 1) die vom Miether bei Conventionalstrafe für den 15. September geforderte Fertigstellung des Gebäudes eine zum Bewohnen nothwendige Austrocknung naturgemäß ausschloß; 2) daß bei Uebergabe der Miethsräume vom Miether keinerlei Ausstellungen gemacht wurden, und 3) daß das Recht auf den streitigen Anspruch durch Verjährung bereits verloren gegangen ist. Sofern am 1. November d. J. die bereits zurück behaltene Octobermiethe vom Justizfiscus nicht gezahlt wird, ist der Magistrat entschlossen, gerichtlich zu klagen.

△ **Steinau**, 20. October. [Wählerversammlung. — Gewerbeverein. — Patriotische Feier. — Zuckerfabrik.] Die im Wahlkreise Steinau-Guhrau-Wohlau von allen Wählerversammlungen am zahlreichsten besuchte und in musterhafter Ordnung verlaufene war die von der liberalen Partei am Sonntag im Saale „zur goldenen Krone" veranstaltete, in welcher sich der Reichstagscandidat der liberalen Partei, Herr Guts- und Fabrikbesitzer G. Richter-Mühlrädlitz, den Wählern vorstellte und sein politisches Programm entwickelte. Derselbe erklärte, nachdem er in Kürze seine Lebensgeschichte vorgeführt, zunächst das Verfassungswesen überhaupt und betonte hauptsächlich, daß die Monarchie im constitutionellen Staate die festeste Grundlage habe. Herr Richter erklärte sich im Princip für directe Steuern, weil sie die billiger zu erhebenden seien, verwarf die indirecten Steuern nicht durchaus, sondern nur für den Fall, in welchem sie Hauptbedürfnisse der ärmeren und mittleren Klassen stärker treffen. Er ist gegen das Tabaksmonopol, ist aber auch der Ansicht, daß die feineren Sorten eine höhere Besteuerung vertragen. Ueber die Freizügigkeit äußerte sich Redner dahin, daß ihm die Gegner derselben bezeichnen möchten, ob blos der Arbeiter oder auch der Handwerker oder auch der Stellen- und Gutsbesitzer alle seine Angehörigen in der Heimath zurückbehalten solle. Hierauf beantwortete Herr Richter einige Interpellationen über Verstaatlichung von Eisenbahnen, über das Hausirgewerbe und Innungswesen. In das zum Schluß der Versammlung vom Vorsitzenden auf Se. Maj. den Kaiser ausgebrachte Hoch wurde von der nach Hunderten zählenden Zuhörerschaft mit Enthusiasmus eingestimmt. Sichtlich befriedigt verließen alle den Saal. — Montag Abend wurden die im hiesigen Gewerbeverein während der Dauer des Wintersemesters alle 14 Tage sich wiederholenden Sitzungen durch einen Vortrag des Herrn Diakonus Geisler über das Thema: „Deutschland vor hundert Jahren" eröffnet. Die zahlreich erschienenen Mitglieder folgten dem interessanten Vortrage mit gespannter Aufmerksamkeit und dankten dem Redner durch Erheben von den Plätzen. Hierauf beschließt die Versammlung den Beitritt des Steinauer Gewerbevereins zum Centralverein, sowie das Abonnement der Zeitschrift für Volksbildung und begrüßt mit sichtbarem Interesse die vom Vorsitzenden gemachte Mittheilung, daß der be-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

rühmte Experimental-Physiker Herr William Finn während der Dauer seiner diesjährigen Reisen durch Deutschland auch in Steinau einige Vorträge zu halten beabsichtigt. Anläßlich der Geburtstagsfeier des Kronprinzen von Preußen hielt am vergangenen Dinstag die hiesige Schützengilde ihr Schluß- resp. Abschießen ab, bei welchem Herr Schmiedemeister Pfeiffer jun. das Kleinod erwarb. Trotz der ungünstigen Witterung hatten aus Veranlassung erwähnter Geburtstagsfeier mehrere Häuser der Stadt geflaggt. Am Abend desselben Tages fand von Seiten der hiesigen Liedertafel eine musikalische Aufführung statt, worauf ein solennes Tanzkränzchen folgte. — Die Leistungsfähigkeit der hiesigen Zuckerfabrik zeigt sich auch in der begonnenen Campagne als eine ganz enorme, es werden täglich über 4000 Ctr. Rüben verarbeitet.

⊠ **Sagan**, 20. Octbr. [Altkatholische Gemeinden.] Wie uns aus sicherer Quelle mitgetheilt wird, soll in nächster Zeit für die altkatholischen Gemeinden zu Sagan und Sorau ein besonderer Geistlicher angestellt werden. Die Wahl dürfte jedenfalls den hier sehr beliebten Pfarrer Herrn Strucksberg in Herzogswaldau treffen, welcher schon seit Jahren die gottesdienstlichen Functionen in beiden Gemeinden mit versehen hat.

A. **Jauer**, 20. October. [Liberaler Wahlverein.] Am 17. d. Mts., Abends, hielt die liberale Partei eine Zusammenkunft im Saale des „grünen Wall", um über die Candidatur des Professor Dr. Gneist zu berathen. Es wurde einmüthig beschlossen, an demselben festzuhalten. Gleichzeitig wurde auch der Vorstand des Wahlvereins wieder neu constituirt, da drei Herren aus demselben geschieden sind. Es wurden gewählt: Gymnasiallehrer Dr. Hampl, Banquier Knappe und Kaufmann Springer.

X. **Herrnstadt**, 20. October. [Reichstagswahl. — Bartsch-Regulirung.] Als vierter Candidat für die Reichstagswahl wird von der Centrumspartei für den Wahlkreis Guhrau-Wohlau-Steinau Herr Baron von Köller in Köben aufgestellt. — Aeußerem Vernehmen nach soll im nächsten Jahre schon mit einer gründlichen Regulirung des Flußbettes der Bartsch vorgegangen werden. Gegenwärtig finden durch einen technischen Beamten die Vermessungen statt.

§ **Frankenstein**, 18. October. [Patriotische Feier. — Vorschuß-Verein.] Zur Vorfeier des heutigen 50. Geburtstages des Kronprinzen hatte der hiesige Militärverein Sonntag Abend in dem festlich geschmückten Saale von Scholz' Hotel hierselbst eine patriotische Festlichkeit veranstaltet, an der sich die Mitglieder des Vereins mit ihren Angehörigen, sowie Freunde des Vereins in erfreulicher Weise recht zahlreich betheiligt hatten. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Dr. Wolf von hier, eröffnete die Festlichkeit mit einer der Feier des heutigen Tages entsprechenden Ansprache, an deren Schluß er ein von allen Anwesenden mit Begeisterung aufgenommes Hoch auf den Kronprinzen ausbrachte. Hieran schloß sich zunächst ein Prolog, dem mehrere von Angehörigen des Vereins recht brav in Scene gesetzte theatralische, sowie musikalische und humoristische Aufführungen folgten. Den Schluß der Feier bildete ein Tanzkränzchen. — Gestern Abend 7 Uhr fand im Saale des Gasthauses „zum schwarzen Adler" hierselbst die ordentliche Generalversammlung des Vorschußvereins, eingetragene Genossenschaft, statt, in welcher der Kassirer des Vereins, Herr Scholtz, den Rechenschaftsbericht für das erste Semester 1881 erstattete. Aus demselben ist zu ersehen, daß der Geschäftsverkehr in dem verflossenen Halbjahr wiederum ein sehr bedeutender gewesen ist. Die Gesammteinnahme einschließlich der Bestandes aus dem Vorjahre bis 30. Juni betrug 2,480,538 M. 87 Pf., die Gesammtausgabe dagegen 2,477,991 M. 87 Pf., so daß am letzten Juni ein Kassenbestand von 2547 M. verblieb. Geschäftsantheil-Zuzahlungen erfolgten im Gesammtbetrage von 13,994 M. 17 Pf., die Geschäftsantheil-Rückzahlungen haben 9365 M. 1 Pf. betragen. An Vorschüssen sind im ersten Halbjahre 1881 2,248,774 M. 94 Pf. gewährt worden, die zurückgezahlten Vorschüsse erreichten die Höhe von 2,134,957 M. 35 Pf.; Anleihen sind vom Verein aufgenommen worden 264,085 M., dagegen zurückgezahlt 163,782 M. 20 Pf. Der Reservefonds wurde um 7275 M. 93 M. erhöht und beträgt gegenwärtig 51,345 M. 51 Pf. An Zinsen kamen ein 42,941 M. 36 Pf. Die Geschäftsantheil-Unkosten betrugen 27,506 M. 40 Pf. Am Schluß des ersten Halbjahrs beliefen sich die außenstehenden Forderungen des Vereins auf 1,410,591 M. 27 Pf., das Mitgliederguthaben auf 168,340 M. 9 Pf. Nach der Bilanz betragen die Activa 1,456,478 M. 4 Pf., die Passiva dagegen 1,431,562 M. 60 Pf., mithin bleibt ein Ueberschuß oder Geschäfts-Gewinn von 24,915 M. 44 Pf., von welchem jedoch die Gewinnreserve aus dem Jahre 1880 mit 10,156 M. 86 Pf. abzusetzen ist, so daß ein Nettogewinn von 14,758 M. 58 Pf. aus dem ersten Halbjahr 1881 verbleibt. Zu Anfang des Jahres zählte der Verein 1288 Mitglieder, es schieden aus durch Ausschluß 171, dagegen traten zu 141 und beträgt demnach gegenwärtig die Gesammtmitgliederzahl 1258.

Δ **Brieg**, 20. October. [Börner-Jubiläum.] Im Anschluß an das Referat vom 10. d. Mts. haben wir zu berichten, daß die officielle Feier des 25jährigen Militär-Jubiläums des Musikmeisters R. Börner am 18. d. Mts. stattfand. Eine Deputation der Offiziere und der übrigen Grade brachte dem Jubilar die Glückwünsche des Regiments und einen werthvollen Silberkasten als Festgabe des Offiziercorps; das Musikcorps überreichte ebenfalls einen Silberkasten, die Feldwebel ihre, zu einem Tableau zusammengestellten Photographien. Im Namen der Großgrundbesitzer des Kreises übergab Herr Landrath von Reuß eine goldene Uhr mit Kette. Außerdem erhielt der Jubilar von Vereinen und Privatpersonen sehr viele, zum Theil recht werthvolle Geschenke. In Randel's Hotel fand zu Ehren des Jubilars ein vom Offiziercorps veranstaltetes Diner statt, bei welchem Herr Oberst Graf Stosch mit anerkennenden Worten der Verdienste des Gefeierten gedachte.

—r. **Namslau**, 21. Octbr. [Schulangelegenheiten.] Bekanntlich hat die königl. Regierung zu Breslau, resp. das Provinzial-Schulcollegium die staatliche Anerkennung des bereits seit Ostern d. J. interimistisch bestehenden Progymnasiums, der früheren höh. Simultan-Knabenschule hierselbst, davon abhängig gemacht, daß zuvor den Bedürfnissen der Elementarschulen entsprechend ein neues katholisches Schulhaus gebaut werde. Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung haben sich in Folge dessen zwar für den, bereits im nächsten Jahre auszuführenden Neubau ausgesprochen, auch bereits die Mittel hierzu bewilligt, — nur über den Bauplatz haben sich Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung nicht einigen können. Denn, während Magistrat daran festhält, daß das hinter der katholischen Kirche liegende alte katholische Schulhaus niedergerissen und an seine Stelle das neue Schulhaus gesetzt wird, ist die Stadtverordnetenversammlung der Ansicht, daß das Schulhaus dort, namentlich an trüben Wintertagen wegen der davor stehenden hohen katholischen Kirche wenig oder gar kein Licht erhalten wird, daß es nicht wirthschaftlich ist, ein noch sehr gut zu Wohnzwecken zu benützendes Schulhaus niederzureißen, dessen Material kaum noch zu verwenden ist, und sie haben daher als Bauplatz denjenigen städtischen Acker außerhalb der Stadtmauer vorgeschlagen, der zwischen dem Eisenbahnterrain und der Hornoß'schen Kunstgärtnerei liegt, der auch zugleich genügenden Raum zu einem jedenfalls sehr gut gelegenen Turnplatze bieten würde. In Folge dieser Meinungsverschiedenheit ist kürzlich der königliche Regierungs- und Baurath Beier aus Breslau hier gewesen und hat beide Bauplätze besichtigt, ohne aber für einen derselben sich definitiv zu erklären. Nach dem von ihm abgegebenen Gutachten soll zwar der Platz hinter der Kirche als Blauplatz geeignet sein und namentlich die Schule dort auch genügend Licht und Luft erhalten, — er findet aber auch den Bauplatz außerhalb der Stadtmauer nicht ungeeignet und namentlich den Einwand hinfällig, daß hier die Schule durch den Betrieb der Bahn gestört werden würde. Nach seinem Dafürhalten hängt es ganz von finanziellen Erwägungen ab, welchem Platze der Vorzug zu geben ist. Hiernach ist sobald noch nicht eine Erledigung der andererseits doch so dringenden Angelegenheit zu erwarten.

d. **Gleiwitz**, 19. October. [Patriotische Feier.] Gestern Abend begingen sieben hiesige Vereine, und zwar der Krieger-, Landwehr-, Männer-Turnverein, Turnverein „Vorwärts", Feuerwehr, Schützengilde und Liedertafel im Saale zum Schützengarten den Geburtstag unseres Kronprinzen. Eröffnet wurde die Feier mit der Jubel-Ouverture von Weber, sodann folgte ein von Locomotivführer Förster vorgetragener Prolog, an den sich unmittelbar ein lebendes Bild anreihte, das eine Huldigung für den Kronprinzen darstellte. Die Festrede hielt Herr Oberstlieutenant z. D. von Schmidt, dieselbe schloß mit einem Hoch auf den Kronprinzen. Gesänge der Liedertafel und die Aufführung des Schwankes „Kutschke als Budicker" beschlossen den ersten Theil des Festabends. Nachher folgte ein Commers der Vereine. Das Offiziercorps des Landwehr-Bataillons Gleiwitz vereinigte sich Nachmittags zu einem Diner in den Räumen der Loge. Der Bezirks-Commandeur, Major von Wiese, toastete auf Se. Majestät den Kaiser und im Anschluß hieran auf den Kronprinzen. Die Loge beging Abends die Feier in üblicher Weise.

R **Kattowitz**, 20. Oct. [Aus dem Wahlkreise Kattowitz-Zabrze.] In Nr. 473 dieser Zeitung lasen wir bereits einen im Allgemeinen zutreffenden Stimmungsbericht über die hiesigen Verhältnisse bezüglich der Reichstagswahl, indessen ist doch die Erscheinung, daß in einem so bedeutenden industriellen Wahlkreise die vor drei Jahren noch siegreiche Partei dem damals mit dem Aufwande aller Kräfte und Machtmittel überwundenen Gegner heute ohne den geringsten Versuch eines Widerstandes die Wahlstatt überläßt, — zu eigenthümlich und auffallend, um uns nicht noch einmal die Veranlassung zu einem tieferen Einblick in ihre inneren Gründe und zu deren Klarstellung vor der öffentlichen Meinung zu geben. Denn die Annahme wird Niemand für gerechtfertigt halten, als sei inzwischen ein so bedeutender Umschwung in der politischen Haltung der ehemals sogenannten reichstreuen Wähler eingetreten, daß ihnen der Candidat des Centrums genehm wäre, oder daß sie etwa des Culturkampfes müde, durch eine Wahlenthaltung ihr friedfertiges Entgegenkommen bekunden wollten. Zu leugnen ist ja nicht, daß die ultramontane Partei ihren Besitzstand in einem gewissen Machtgebiete erweitert hat und daß sich, wie auch anderwärts, der Indifferentismus und Pessimismus hier breit macht; aber wenn auch dieser Umstand die Zuversicht auf einen abermaligen Sieg abschwächen konnte, so wäre er nicht stark genug gewesen, um solche Entmuthigung zu rechtfertigen, wie sie im Nachbarwahlkreise Beuthen-Tarnowitz nach langjährigen Mißerfolgen allenfalls entschuldbar ist, obschon auch dort dies „Werfen der Büchse ins Korn" die Hoffnungslosigkeit als Scheingrund vermuthen läßt. Freilich hat auch der „reichstreue" Wahlverein seine Schuldigkeit nicht gethan, indem er keine Initiative für die Wahlbewegung ergriffen hat; aber es entschuldigt ihn, daß er eigentlich nur noch auf dem Papiere stand, bevor er seinem Vater, dem „reichstreuen Compromiß", in den Tod gefolgt war, jenem nothgedrungenen Compromiß, welchen nur die gemeinsame Gegnerschaft der für sich allein schwachen conservativen und liberalen Wähler wider die Ultramontanen so lange kitten konnte, bis die „wirthschaftlichen Interessen" ihre zersetzende Wirkung übten und jenes Band lockerten und lösten, welches einerseits die verschiedenen Schattirungen der conservativen Partei politisch, andererseits dieselbe durch ihren linken Flügel mit den Liberalen in dem Kampfe um die nationalen Güter und den Fortschritt zusammenhielt, welcher auf dem Gebiete der geistigen Cultur durch die Gesetzgebung des letzten Jahrzehntes angebahnt worden war. Nachdem die Feinde der letzteren uns nicht mehr allein im ultramontanen Lager gegenüber stehen und sich die Opposition einiger der conservativen Machthaber gegen gewisse Reformpläne des Reichskanzlers mit derjenigen des Centrums begegnet, ist der gemeinsamen Gegnerschaft die Spitze abgebrochen. Den zwischen jene und die mit dem Reichskanzler zufriedenen Arbeiter getriebenen Keil bildet namentlich das Unfallversicherungs- und Alterversorgungsproject für Arbeiter, und dieser hat es dahin gebracht, daß jede der beiden Richtungen der das Gros der Truppen für den Wahlkampf stellenden Magnaten und sonstigen Machthaber für sich und auch je in Verbindung mit den Liberalen zu schwach ist, einen eigenen Candidaten mit Erfolg auf den Schild zu heben; in noch schlimmerer Lage sind die minder mächtigen und durch den Compromiß seit vielen Jahren desorganisirten Liberalen, denen ja überhaupt nur die bescheidene Aufgabe zufiel, dahin zu wirken, daß der anticlericale Gesammtvertreter nicht zu weit nach rechts hin stehe. Die oben bezeichneten Opponenten ziehen sich nun, wie der d.-Correspondent es richtig bezeichnete, mit ihrem passiven Widerstande in den Schmollwinkel zurück, aus denen sie vielleicht nicht ohne Schadenfreude dem ultramontanen Siege applaudiren; nicht ganz unrecht können wir dabei dem Widerwillen gegen eine Pression auf die Arbeiter geben, zumal man ja gar nicht weiß, welche Richtung die Fürsorge für seine Interessen noch von oben her erhalten dürfte. Die andern Conservativen würden wohl kaum bei den Liberalen auf Gegenliebe rechnen dürfen und verzichten auf einen Zählcandidaten, um sich einer moralischen Niederlage zu entziehen. Die Liberalen sammeln sich in letzter Stunde in einzelnen Orten, um ihr Wahlrecht unter der Firma von beliebigen Zählcandidaten auszuüben. Die beste Frucht, welche diese unglückliche Situation reifen könnte, wäre die Erkenntniß, daß eine Sammlung und Organisation der liberalen Partei wieder an der Zeit sei. Ob das Verhalten der industriellen Machthaber und Conservativen richtig und politisch ist, bezweifeln wir; es wird sich später an ihnen rächen durch den Verlust ihres politischen Einflusses auf die Arbeiter, abgesehen von dem schlechten Eindruck, welchen es nach außen macht. Politische Bildung verräth es nicht.

X. **Leobschütz**, 19. October. [Kriegerdenkmal.] Obgleich die Umfriedung des auf dem schönsten Platze der hiesigen Promenade errichteten Kriegerdenkmals und die gärtnerischen Anlagen um dasselbe wegen der vorgerückten Jahreszeit fertig zu stellen, dem Comite nicht möglich gewesen, so hielt man jedoch den Geburtstag unseres Kronprinzen für geeignet, die Uebergabe des Denkmals an die städtische Verwaltung an diesem Tage in feierlicher Weise zu bewirken. Wegen des gestern früh schon eingetretenen Regenwetters mußte man auf den Aufmarsch des Kriegervereins vor dem Denkmale verzichten. Dagegen hatten sich Nachmittags 4 Uhr die Mitglieder des Comites, welchem die Ausführung des patriotischen Werkes auferlegt war, mehrere Vertreter der Stadt, des Kreises, der hiesigen Escadron und andere geladene Gäste, sowie eine große Anzahl hiesiger Bürger vor dem Denkmale eingefunden. Justizrath Kaiser vollzog Namens des Comites mit einer patriotischen Ansprache die Uebergabe des Denkmals an die städtische Verwaltung und der Magistratsdirigent forderte, den Wunsch aussprechend, das Denkmal, dessen Begründung ohne den Beitrag des kgl. Commerzienrathes Holländer unausführbar gewesen, möge zur Ehre und zum Ruhme Deutschlands, zur Zierde der Stadt und zum Andenken an die in den Kriegen von 1864, 1866 und 1870/71 gefallenen Söhne der Stadt und des Kreises dienen, die Versammelten zu einem Hoch auf unseren Heldenkaiser auf, in welches freudig eingestimmt wurde. Das Denkmal stellt eine Säule aus Marmor mit korinthischem Knauf dar, auf welchem das Kreuz der kriegerischen Tapferkeit und Auszeichnung, ebenfalls aus Marmor, ruht. An der Säule prangt das Bildniß unseres Kaisers in Hohrelief und zu beiden Seiten zeigen sich die Jahreszahlen 1864, 1866 und 1870/71. In einem Felde des Piedestals ist folgende Inschrift angebracht: „Zur Erinnerung an die ruhmreiche Zeit der Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches und zum Andenken der in den Kriegen von 1864, 1866 und 1870/71 Gefallenen errichtet von Stadt und Kreis Leobschütz".

X. **Tarnowitz**, 20. October. [Geburtstag des Kronprinzen. — Flecktyphus. — Aufgefundene Menschengerippe.] Zur Feier des Geburtstages Sr. königlichen Hoheit des Kronprinzen veranstaltete der hiesige Kriegerverein im Vereinslocal einen gemüthlichen Abend, zu welchem auch die anderen hier bestehenden Vereine, als Schützengilde, Liedertafel, Landwehr- und Feuerwehrverein, Einladungen erhielten. Gesang, ernste und komische Vorträge wechselten mit einander ab und unterhielten die Festtheilnehmer bis in die Mrrgenstunden. — In dem eine halbe Meile von hier entfernten Dorfe Naklo ist vor einigen Tagen der Flecktyphus ausgebrochen. Die Krankheit verbreitete sich im Orte so schnell, daß in wenigen Tagen circa 30 Erkrankungen constatirt wurden. Die Behörden haben sofort geeignete Schritte gethan, um der weiteren Verbreitung der Seuche Einhalt zu thun und zur Isolirung der Kranken sofort ein besonderes Lazareth errichtet. — In der Nähe des Ortes Orzech, hiesigen Kreises, stießen Arbeiter beim Bau der Orzech-Radzionkauer Chaussee auf menschliche Gerippe. Bis jetzt sind auf einer kleinen Fläche acht Gerippe ausgegraben worden, welche ziemlich gut erhalten sind. Die ältesten Einwohner des Ortes wissen sich nicht zu besinnen, daß an der Fundstelle jemals eine Begräbnißstätte gewesen wäre, und doch läßt sich die Auffindung der Gerippe auf eine andere Weise nicht erklären.

Handel, Industrie 2c.

• **Breslau**, 21. Oct. [Von der Börse.] Nach der Erregung, welche die gestrigen Börsen beherrscht hatte, trat heute einige Beruhigung ein. Die Haltung blieb indeß reservirt, und der Verkehr nur mäßig belebt. An der Nachbörse wurde vorübergehend die Stimmung fest bei etwas regeren Umsätzen.

Ultimo-Course. (Course von 11—1½ Uhr.) Freiburger St.-Act. —,—, Oberschlesische A, C, D u. E 245,50—244,75—245,50—245,25 bez., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien —,— Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritätsactien —,—, Galizier —,—, Lombarden —,—, Franzosen —,—, Rumänier —,—, Oesterr. 4proc. Goldrente 77,35—40 bez., do. Silberrente —,—, do. Papierrente —,—, do. 5proc. Papierrente —,—, do. 60er Loose —,— Ungar. 6proc. Goldrente —,—, do. 4proc. Goldrente —,—, do. Papierrente —,—, Russische 1877er Anleihe —,—, do. Orient-Anleihe I —,—, do. II —,— do. III —,—, Breslauer Discontobank —,—, do. Wechslerbank —,—, Schles. Bankverein —,—, do. Bodencredit —,—, Oesterr. Creditactien 640,50—639—641—639 bez, Laurahütte 124,85—125,25—125 bez., Oesterr. Noten —,—, Russ. Noten 218 bez. u. Br., 1880er Russen —,—, Schles. Immobilien-Actien —,—, Donnersmarckhütte-Actien —,—, Oberschlesische Eisenbahnbedarf-Actien 44 bez., Poln. Liquidations-Pfandbriefe —,—, Disconto-Commandit —,—.

Breslau, 21. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) behauptet, gek. 1000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per October 177—177,50 Mark bez., October-November 173 Mark bez. u. Gd., November-December 170 Mark Br., April-Mai 170 Mark Br.

Weizen (per 1000 Klgr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 225 Mark Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 144,00 Mark bez., October-November — Mark, November-December 140 Mark bez. u. Gd., April-Mai 142 Mark Gd.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 258 Mark Br., 256 Mark Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) fest, gek. — Ctr., loco 54,50 Mark Br., per October 54,25 Mark Br., October-November 54,25 Mark Br., November-December 54,25 Mark Br., December-Januar 54,75 Mark Br., April-Mai 56 Mark Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100 pCt.), gek. — Liter, per October 51,20 bis 50,80 Mark bez., October-November 50,20—50,00 Mark bez., November-December 50 Mark bez. u. Br., December-Januar 50 Mark Br., Januar-Februar 50 Mark Br., Februar-März — Mark, März-April — Mark, April-Mai 51—50,50 Mark bez., Mai-Juni 51 Mark Br.

Zink: Godullamarke auf Lieferung (in diesem Jahre) 15,85 Mark bez.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 22. October.

Roggen 177, 50 Mark, Weizen 225, 00, Hafer 144, 00, Raps 258, —, Rüböl 54, 25, Petroleum —, —, Spiritus 51, 20.

Breslau, 21. October. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare			
	höchster		niedrigst.		höchst.		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰
Weizen, weißer ...	22	80	22	60	22	30	21	80	21	30	20	30
Weizen, gelber ...	22	20	22	—	21	70	21	40	20	90	20	20
Roggen	18	10	17	90	17	70	17	50	17	30	17	10
Gerste	16	30	15	50	15	—	14	70	14	20	13	50
Hafer	14	90	14	60	14	40	14	10	13	90	13	70
Erbsen	20	—	19	30	18	80	18	20	17	80	16	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittlere		ord. Waare.	
	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰
Raps	25	30	24	30	22	80
Winter-Rübsen ...	24	30	23	30	21	70
Sommer-Rübsen ..	24	—	—	—	—	—
Dotter	23	—	22	25	21	50
Schlaglein	26	—	24	—	21	50
do. galiz. ...	24	—	22	50	21	50
Hanfsaat	17	50	16	50	—	—

Kartoffeln pro 2 Liter 0,08—0,10—0,12 M.

F. E. **Breslau**, 20. Oct. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Mit Ausnahme von Zucker sind in jüngst vergangener Woche fast alle andern zur Waarenbranche gehörenden Artikel nur zu momentan nothwendiger Bedarfsdeckung gefragt und gehandelt worden. Von Zucker fanden alle gemahlenen Sorten fortgesetzt sehr gute Beachtung und sind feine Marken, soweit solche überhaupt loco beschafft werden konnten, höher als in der Vorwoche notirt und bezahlt worden. Aber auch für Brod und Bruchzucker machte sich sehr reger Begehr, welcher zu ansehnlichen Locoumsätzen führte und wesentliche Notizerhöhung zur Folge hatte. Von farbigen Farinen waren gelbe in guter Qualität stark gesucht, aber nur schwach und sehr preishoch angeboten. Der Kaffeehandel hatte im Ganzen einen ruhigen regelmäßigen Verlauf, am meisten sind mittle und feine bräunliche Javas zu fester Vorwochennotiz gehandelt worden. In Gewürzen, namentlich in Pfeffer und Piment war dem schwachen Angebot bei der sehr hohen Notiz nur mäßige Frage entgegen getreten. Petroleum ist sowohl loco als auf Lieferung wieder etwas stärker angeboten gewesen, welcher Umstand bei nicht entsprechender Frage, auch die Notiz nicht besonders günstig beeinflußte. Von Fett ist Locowaare knapp gewesen und konnten greifbar gewordene Marken einen etwas höheren Preis erzielen.

⊠ **Sagan**, 20. Octbr. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Der letzte Wochenmarkt war wieder vollständiger und auch ausreichender beschickt, als derjenige der Vorwoche. Die Kauflust zeigte sich bei dem genügenden Angebote wenig animirt, in Folge dessen die Getreidepreise durchweg eine Reduction erfuhren. Dieser Abschlag betrug im Vergleiche zur vorwöchentlichen Notirung (wo Weizen gänzlich fehlte) bei Roggen 0,30 bis 0,31 M., bei Gerste 0,20 M., bei Hafer 0,40—0,20 M. pro 100 Kilogramm. Kartoffeln kaufte man um 0,67 M., Butter um 0,20 M. billiger, während Stroh um 0,20 Mark in die Höhe ging. Den amtlichen Preisermittelungen zufolge wurden bezahlt pro 100 Kilogramm oder 200 Pfund Weizen schwer 22,94 M., mittel 22,65 M., leicht 22,35 M., Roggen schwer 19,64 M., mittel 19,35 Mark, leicht 19,04 M., Gerste schwer 15.47 M., Hafer schwer 15,60 M., mittel 15,20 M., Kartoffeln 4,00 M., Stroh 5,60 M., Heu 7,00 M., das Kilogramm Butter 2,00 M., das Schock Eier 3 M. — Die Witterung während der letztverflossenen acht Tage stach wieder unvortheilhaft ab von der vorhergehenden. Der Freitag brachte trotz der sternhellen Nacht am Donnerstage das nunmehr fast herkömmliche Regenwetter. In der Nacht gesellte sich ein orkanartiger Sturm dazu, welcher an Häusern und Bäumen stellenweise erheblichen Schaden angerichtet hat. Im Laufe des Sonnabends nahm seine Gewalt nur sehr allmälig ab. Die erträglichsten Tage waren Montag und Mittwoch. — Die nach Quantität und Qualität recht gut ausfallende Kartoffelernte ist in hiesiger Gegend immer noch nicht völlig beendet, welche Verzögerung theilweise durch das schlechte Wetter, theilweise auch durch die mangelnden Arbeitskräfte hervorgerufen worden ist.

§ **Breslau**, 21. October. [Submission auf alte Eisenbahnmaterialien.] Bei dem Abtheilungs-Baumeister Grapow in Berlin standen bedeutende Posten für Eisenbahnzwecke nicht mehr brauchbare Materialien im Submissionswege zum Verkauf. Die Bieter waren Berliner, Dresdener und hiesige Firmen. Meistgebot pr. 100 Kilogramm auf: 44,010 Klgr. Eisenschienen 6,66 Meter lang, 2187 Klgr. 5,65 Meter lang, 1302 Klgr. 4,65 Meter lang 7,65 Mk., 4094 Klgr. Mutterschienen 5,65 Met. lang und 14,583 Klgr. eiserne Schienenenden 6,88 Mk., 8756 Klgr. Eisenschienen 4,65—6,59 Meter lang 7,71 Mk., 3014 Klgr. Schiebebühnen-Schienen 7,43 Mk., 38,332 Klgr. Eisenschienen 5,65 Meter lang 7,58 Mk., 4784 Klgr. Schienenenden 7,43 Mk., 64,476 Klgr. Gußstahlschienen und Enden 7,14 Mk., Weichenzungen 6,60 Mk., Gußstahlherzstücke 6,21 Mk., kurze Zwangsschienen 6,88 Mk., lange dergleichen 6,88 Mk., Weichenbockplatten 6,16 Mk., Weichenböcke 6,20 Mk., Weichenstühle 6,43 Mk., Hartguß-Kreuzungsstücke 6,36 Mk., Platten von Schmiedeeisen 6,01 Mk., Gußeisen 6,43 Mk.

H. **[Wechselstempelsteuer-Einnahme pro September.]** Nach amtlichen Feststellungen vereinnahmte die Provinz Schlesien im September 1881 an Wechselstempelsteuer im Ganzen 28172,90 Mk., von welchen auf den Breslauer Regierungsbezirk 14349,30, auf den Liegnitzer 7490,10 und auf den Oppelner 6333,50 Mk. entfallen. — Im Posener Bezirke bezifferte sich die Einnahme im September c. auf 5144,50 Mk.

Concurs-Eröffnungen.

Kaufmann Maximilian Adolph Siegmund Möller in Bergedorf, Verwalter Rechtsawalt Roggerhagen, Anmeldefrist bis 19. December. — Rittergutspächter Albert Doberenz in Grünberg, Verwalter Rechtsanwalt Oehme in Dresden, Anmeldefrist bis 17. November.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Moritz Rubinstein, in Firma M. Rubinstein zu Glatz. Concurs-Verwalter: Kaufmann Alois Berger. Termin: 4. November.

Berlin, 20. October. [Versicherungsgesellschaften.] Der Cours versteht sich in Mark per Stück franco Zinsen, die Dividendenangaben in Procenten des Baareinschusses.

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1879.	Div. pr. 1880.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	70	70	1000 Thl	20%	8460 G.
Aachener Rückversich.-Ges.	45	45	400 „	„	2225 G.
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	30	25	500 „	„	1000 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	24	22	1000 „	„	1925 G.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	10	5	1000 „	„	—
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	26⅚	27½	1000 „	„	3020 G.
Berlin-Kölner Feuer-Vers.-Ges.	7½	0	1000 „	40%	—
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	55	1000 „	20%	7075 B.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	16	16	1000 „	„	1955 G.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	8⅓	9	1000 „	„	925 G.
Deutscher Lloyd	12½	16⅔	1000 „	„	980 G.
Deutscher Phönix	35	31½	1000 500 Fl	„	1817 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	0	—	1000 Thl	„	—
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	50	50	1000 „	10%	1650 G.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	30	15	1000 „	„	1050 B.
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	40	37½	1000 „	20%	4650 G.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	10	12½	1000 „	„	950 G.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	13⅓	13⅓	500 „	„	790 B.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	5	0	1000 „	„	805 B.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	14	0	500 „	„	309 B.
Kölnische Rückversich.-Ges.	12	10	500 „	„	520 B.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	100	50	1000 „	40%	11000 G.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	5	7⅔	100 „	voll	388 B.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	30	25	1000 „	20%	2430 G.
Magdeburger Hagel-Vers.-Ges.	20	0	500 „	40%	285 G.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	6	10	500 „	20%	450 G.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	11	11	100 „	voll	610 G.
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	30	10	500 „	10%	670 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	12	12½	1000 „	20%	1185 G.
Oldenburger Versich.-Ges.	0	5	500 „	„	298 B.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	20	0	500 „	„	280 B.
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	11	12½	500 „	„	540 B.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	18	15	400 „	25%	842 B.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M.	14⅚	18⅔	1000 Fl.	10%	—
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	22	8	1000 Thl	„	620 G.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	7½	0	500 „	„	—
Sächsische Rückversich.-Ges.	50	50	500 „	5%	480 G.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	22	17	500 „	20%	1000 B.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	13⅓	13⅓	1000 „	„	1300 G.
Transatlant. Güter-Vers.-Ges.	20	15	1500 M.	„	590 G.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	11	0	500 Thl	„	240 G.
Victoria zu Berlin, Allgem. Vers.-Actien-Ges.	20⅔	21⅙	1000 „	„	2450 G.
Westd. Feuer-Versich.-Actienbank	8	0	1000 „	„	—

Schifffahrtslisten.

Stettiner Unterbaumliste, 19. October. Schiffer Kräft von Barth an Winkelsesser mit 14½ W. Weizen, 5 W. Hafer. Schröder von Stralsund an Pfeiffer und Reimarus mit 17 W. Gerste. Kruse von Greifswald an H. Wegner mit 15 W. do.

Briefkasten der Redaction.

Reichstagswahlen. Wir ersuchen unsere Herren Correspondenten in der Provinz, uns den Ausfall der Wahlen sofort telegraphisch mitzutheilen und uns weitere Berichte möglichst schnell brieflich einzusenden. Die Redaction.

Abend-Post.

Breslau, 21. October. [Wahlversammlung.] Auch die heute im Saale des „Russischen Kaisers“ auf der Matthiasstraße abgehaltene Wählerversammlung der Fortschrittspartei war so zahlreich besucht, daß der Saal vollständig gefüllt war. Es sprachen außer Rendant Hanke, der die Verhandlungen leitete, Schlossermeister Schipke und Dr. Steuer. Die Verhandlungen nahmen bis auf eine ganz geringe und unwesentliche Störung einen vollständig ruhigen Verlauf. — Näherer Bericht folgt.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Leipzig, 21. October. Hochverrathsproceß gegen Breuder und Genossen. Das Reichsgericht erkannte gegen Braun auf 2 Jahre 7 Monate, Breuder und Davé 2 Jahre 6 Monate, Kristupeit und Peschmann 2 Jahre, Jacobi 2 Jahre 3 Monate, Lichtenstein 1 Jahr 6 Monate, Böll und Dillich 1 Jahr, sämmtlich Zuchthaus. Gegen Metzkow 2 Jahre, Mohr 3 Monate Gefängniß. Baum, Christ, Waterstraat und Legel wurden freigesprochen.

Karlsruhe, 21. October. Geheimrath Bluntschli, welcher im Begriffe war, nach dem Schluß der Synode zur Audienz ins Schloß zu gehen, wurde auf dem Schloßplatze vom Schlage getroffen und starb alsbald.

London, 21. Oct. Eine die Landliga unterdrückende Proclamation drückt den Entschluß der Regierung aus, alle ihr zu Gebote stehenden Gewalten und Hülfsmittel anzuwenden, um die Unterthanen der Königin in Irland in der freien Ausübung ihrer gesetzlichen Rechte und Berufe zu beschützen und die Erfüllung aller gesetzlichen Verbindlichkeiten zu erzwingen. — Eine Proclamation des Vicekönigs stellt Londonderry und Drogheda unter das Zwangsgesetz. Sämmtliche Morgenblätter billigen die Unterdrückung der Landliga. Die „Times“ sagt, es könne nicht länger behauptet werden, daß es der irischen Regierung an Muth und Festigkeit mangele. Die Versprechungen der Proclamation des Vicekönigs müßten allen Loyalen in Irland Vertrauen einflößen. — In Dublin und anderen großen Städten Irlands sind Meetings zur Unterstützung der Regierung in Vorbereitung. Allenthalben sind Zeichen der Reaction in der öffentlichen Meinung in Irland vorhanden. — Gladstone ist genesen und nahm die Einladung des Lordmayors zu einem Diner am 9. November an. — Das „Bureau Reuter“ meldet aus Alexandrien: Am 20. October, Abends, ist die „Alma“ abgesegelt.

Konstantinopel, 21. Oct. Die gestrige Sitzung der Bondholder beschäftigte sich mit dem Emissionspreis der verschiedenen Anlehen. Die türkischen Delegirten erhielten das erhaltene Baargeld als Grundlage aufrecht. Die europäischen Delegirten vertheidigten die Contractpreise eventuell die Emissionspreise, welche zuweilen und zwar zu Gunsten der emittirenden Banquiers höher sind als die Contractpreise. Es wurde keinerlei Beschluß gefaßt. Die türkischen Delegirten behielten sich vor, in der nächsten Sitzung aufklärende Tabellen vorzulegen.

Belgrad, 21. Octbr. Die Ministerkrisis ist beendet. Ministerpräses Pirotschanatz übernimmt das Aeußere, Radovic die Justiz, Miatovic die Finanzen, nachdem der Fürst die Demission Miatovic's als Finanzminister nicht angenommen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 21. Octbr. Das „Militärwochenblatt“ meldet: General Pape ist zum commandirenden General des 3., General Stiehle zum commandirenden General des 5. Armeecorps ernannt.

Wien, 21. Octbr. Dem angekündigten Besuche des italienischen Königs in Wien wird verläßlichen Informationen zufolge am 27sten October entgegengesehen. Robiland hat die Geschäfte der Botschaft wieder übernommen.

Stuttgart, 21. October. Berthold Auerbach ist im Hotel Achtelstetter in Cannstadt an der Lungenentzündung schwer erkrankt.

Kopenhagen, 21. Octbr. Der Marineminister Ravn ist definitiv zum Kriegsminister ernannt.

Paris, 21. Octbr. Die „Agence Havas“ meldet aus Alexandrien: Die Panzerschiffe „Alma“ und „Invicible“ sind gestern Abend abgesegelt.

Original-Depesche der Breslauer Zeitung.

Berlin, 21. Octbr. Gestern fand in der Loge zu den „Drei Weltkugeln“ eine Trauerloge für Prinz Friedrich der Niederlande statt. Der Kronprinz war anwesend. Die Trauerrede hielt Professor Mätzner. Er hob hervor, daß der Verstorbene in einem Erlaß an seinem sechzigjährigen Großmeisterjubiläum die Toleranz als Vermächtniß niedergelegt habe. Der Kronprinz dankte auch im Namen des Kaisers für die Theilnahme, indem er sagte, er habe nie die Gefühle, die die Menschenbrust durchziehen, wahrhafter schildern hören. Weiter pries auch der Kronprinz den Verstorbenen als eine Säule der Freiheit und Menschlichkeit. Die Rede dauerte eine Viertelstunde und wurde lautlos und still angehört. — Die Mehrzahl der Abendblätter bespricht den Tod des Fürstbischofs Förster. Die „Germania“ zweifelt nicht, daß die Staatsregierung einem Breslauer Domherrn nach dessen Wahl zum Capitels-Vicar den Eid erlassen werde. Die „Kreuzeitung“ meint, die Rückkehr Försters, der nie ein Fanatiker gewesen und noch neuestens die Allerhöchste Anerkennung gefunden habe, sei wie eine Nothwendigkeit und ein Wahrzeichen wirklicher Versöhnung erschienen. Sein Ableben, das für Schlesien ein Gegenstand großer Trauer sei, vereinfache wenigstens nach einer Seite die bevorstehenden Verhandlungen. — Die Entsendung der Corvetten „Leipzig“ und „Olga“ nach Tunis wird dementirt. — Der Flügeladjutant Arnim verstarb heute Nacht. ebenso Professor Bluntschli.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 21. October. [Schluß-Course.]

Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min. Fest.

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
Oesterr. Credit-Actien	643 —	638 —	Wien 2 Monat	171 20	171 35
Oesterr. Staatsbahn	603 50	600 —	Warschau 8 Tage	217 30	217 45
Lombarden	259 —	261 —	Oesterr. Noten	173 35	172 80
Schles. Bankverein	112 70	113 —	Russ. Noten	217 80	218 10
Bresl. Discontobank	101 10	101 10	4½% preuß. Anleihe	105 20	105 50
Bresl. Wechslerbank	109 60	109 80	3½% Staatsschuld	99 —	99 —
Laurahütte	124 40	124 10	1860er Loose	123 70	124 —
Wien kurz	172 30	172 40	Oberschl. Eisenb.-Act.	245 20	245 —
(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr 20 Min.					
Posener Pfandbriefe	99 90	100 —	London lang	— —	20 21⁵
Oesterr. Silberrente	66 90	66 90	London kurz	— —	20 44
Oesterr. Papierrente	66 —	65 70	Paris kurz	— —	80 50
Poln. Liq.-Pfandbr.	56 90	57 10	Deutsche Reichs-Anl.	101 50	101 50
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	4% preuß. Consols	100 80	100 90
Breslau-Freiburger	100 20	100 40	Orient-Anleihe II.	60 30	60 70
R.-O.-U.-St.-Actien	165 70	166 20	Orient-Anleihe III.	60 30	60 40
R.-O.-U.-St.-Prior.	162 30	162 20	Donnersmarckhütte	60 50	61 —
Rheinische	— —	— —	Oberschl. Eisenb.-Bed.	43 50	44 —
Bergisch-Märkische	122 30	121 80	1880er Russen	74 70	74 70
Oberschlesische	245 30	245 30	Neue rum. St.-Anl.	102 40	102 60
Galizier	138 40	138 20	Ungar. Papierrente	76 50	76 60
Russische Bank	— —	— —	Ungarische Credit	— —	— —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 81, —, dto. ungarische 102, 50, do. 4procentige 77, 50, Creditactien 644, —, Franzosen 604, 50, Oberschles. ult. 245, 70, Discontocommandit 228, 90, Laura 124, 60, Russ. Noten ult. 217, 70, Nationalbank 113, —, Lombarden —, —.

Fest. Spielpapiere und Banken steigend, Bahnen und Bergwerke gut behauptet, russische Werthe ruhig. Discont 5⅛ pCt.

(W. T. B.) **Berlin**, 21. October. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
Weizen. Fester.			Rüböl. Fest.		
October	231 50	231 50	Octbr.-Novbr.	54 60	54 70
April-Mai	224 —	224 —	April-Mai	56 10	56 —
Roggen. Besser.					
October	193 —	192 25	Spiritus. Fest.		
Octbr.-Novbr.	184 75	182 75	loco	51 —	52 —
April-Mai	171 —	170 25	October	52 40	52 20
Hafer.			April-Mai	52 70	52 30
Octbr.-Novbr.	149 —	149 —			
April-Mai	150 20	150 50			

(W. T. B.) **Stettin**, 21. October, — Uhr — Min.

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
Weizen. Fest.			Rüböl. Geschäftslos.		
Octbr.-Novbr.	230 —	230 —	October	54 70	55 50
Frühjahr	224 —	224 —	Frühjahr	55 70	56 —
Roggen. Fest.			Spiritus.		
Octbr.-Novbr.	181 50	181 50	loco	50 20	51 50
Frühjahr	169 —	169 —	October	51 —	51 80
Petroleum.			Octbr.-Novbr.	50 80	51 40
October	8 20	8 20	Frühjahr	51 —	51 60

(W. T. B.) **Wien**, 21. October. [Schluß-Course.] Schluß fest.

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
1860er Loose	— —	— —	Marknoten	57 95	57 90
1864er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	118 70	118 70
Creditactien	370 40	369 30	Papierrente	76 50	76 57
Oest.-ungar. do.	369 75	370 75	Silberrente	77 60	77 55
Anglo	155 75	157 20	London	118 45	118 40
St.-Esb.-A.-Cert.	345 50	347 75	Oest. Goldrente	93 80	93 90
Lomb. Eisenb.	152 —	152 25	Ung. Papierrente	88 90	89 10
Galizier	320 25	320 —	Wien. Unionbank	145 75	147 20
Elbethalbahn	254 25	256 —	Wien. Bankvern.	140 75	142 50
Napoleonsd'or	9 38	9 38	4proc. ung. Goldr.	89 95	90 07

(W. T. B.) **Paris**, 21. October. [Anfangs-Course.] 3% Rente 84, 25 Neueste Anleihe 1872 116, 45. Italiener 88, 70. Staatsbahn —, —. Oesterr. Goldrente 80½. Ungar. Goldrente 103⅜. Fest, Italiener angeboten.

(W. T. B.) **London**, 21. Octbr. [Anfangs-Course.] Consols 99⅛. Italiener 87, 09. Russen 1873er 89, 13. — Wetter: Trübe.

London, 21. Octbr., Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 4¼ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. St. Ruhig.

Cours vom	21.	20.	Cours vom	19.	20.
Consols	99	99⅛	Silberrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	87½	87¾	Papierrente	— —	— —
Lombarden	13¼	13¼	Ung. Goldrente 4proc.	76⅞	77
5proc. Russen de 1871	88	88¼	Oesterr. Goldrente	80¼	79¾
5proc. Russen de 1872	87½	87¾	Berlin	— —	20 77
5proc. Russen de 1873	89¾	89¾	Hamburg 3 Monat	— —	20 77
Silber	— —	— —	Frankfurt a. M.	— —	20 77
Türk. Anl. de 1865	14¾	14½	Wien	— —	11 95
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	— —	25 70
6% Ver. St. per 1882	103⅜	103¼	Petersburg	— —	25⅛

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 21. October, Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 328, 75. Staatsbahn 300, —. Galizier 277, —, Lombarden — —. Fest.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 21. October, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 318, 37—319. Staatsbahn 300—300, 50. Lombarden 131, 50—132, 50. — Fest.

(W. T. B.) **Köln**, 21. October. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Novbr. 24, 60, März 23, 70, Roggen per loco —, per Novbr. 19, 30, per März 18, 15. — Rüböl loco 30, 50, per October 30, 10, Mai 29, 60. Hafer loco 16, 50. Wetter: —.

(W. T. B.) **Hamburg**, 21. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Octbr.-Novbr. 233, —, per April-Mai 223, —. Roggen ruhig, per Oct.-November 176, —, per April-Mai 173, —. — Rüböl ruhig, loco 56, per October 56. — Spiritus fest, per October 46½, per November-December 45, per December-Januar 45, April-Mai 43. — Wetter: Schön.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 21. October. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht. Weizen loco unverändert, per November 325. Roggen loco flau, per October 228,—, per März 207. Rüböl loco 32½, per Herbst 32¼, per Mai 34. — Raps per Herbst 351, per Frühjahr 366.

London, 21. Octbr. Havannazucker 25½.

Glasgow, 21. Oct. Roheisen 50, 6.

Wien, 21. October, 5 Uhr 45 Min. [Abendbörse.] Creditactien 369, 80, Ungar. Credit 369, 25, Staatsbahn 348, —, Lombarden 154, —, Galizier 320, —, Anglobank 154, —, Napoleonsd'or 9, 38, Oesterr. Papierrente 76, 57, Marknoten 57, 90, Oesterr. Goldrente 93, 60, Ungar. Goldrente 118, 55, 4proc. Ungar. Goldrente 90, 05, 4% Ungarische Papierrente 89, —, Elbethalbahn —, — Reservirt.

Hamburg, 21. Octbr., 9 Uhr 4 Minuten, Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 335, —, Oesterr. Creditactien 319, 75, Staatsbahn 753, —, Silberrente —,—, Papierrente —,—, Oesterr. Goldrente —,—, 1860er Loose —, —, 1877er Russen —,—, do. 1880er —, —, Ungar. Goldrente —, —, Berg.-Märkische 122, 37, Orientanleihe II. —,—, do. III. —, —, Laurahütte 124, 50, Oberschlesische —, —, Russische Noten —, —, Lomb. Prioritäten —. Packetfahrt —. — Still auf Frankfurt 217, 75.

Frankfurt a. M., 12. Oct., 6 Uhr 50 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 319, 75, Staatsbahn 301, 75, Lombarden 134,25, Oesterr. Silberrente —,— do. Goldrente 81,— Ungar. Goldrente —, —, 1877er Russen —, —, Galizier —,—. Fest.

Vergnügungs-Anzeiger.

= [Künstler-Vorstellungen im Zeltgarten.] Das gestrige erste Auftreten des amerikanischen Fußbalanceurs Mr. Levantine hat bewiesen, daß auf dem Gebiete der Gymnastik und Equilibristik noch immer Neues geleistet werden kann. Mr. Levantine erregt durch seine Productionen wahrhaftes Erstaunen. So besteigt er eine von Flaschen aufgebaute Pyramide, baut sie mit den Füßen immer höher auf und führt auf der obersten Flasche die schwierigsten Balancen aus. Auf einem kleinen Divan ruhend, der auf der Spitze einer senkrecht stehenden Eisenstange befestigt ist, balancirt er einen Stuhl und darauf einen Tisch mit den Füßen. Hierauf versetzt er Stuhl oder Tisch in so schnelle rotirende Bewegungen, daß man nur einen Cylinder oder eine Kugel zu sehen glaubt. Alle diese Productionen werden mit spielender Leichtigkeit und Eleganz ausgeführt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: J. Seckles.)

Frauen-Verein

zur Speisung und Bekleidung der Armen in Breslau (Suppen-Anstalten).

General-Versammlung

Montag, den 31. October cr., Nachmittag 4 Uhr, im Fürstensaale des Rathhauses.

Breslau, den 20. October 1881. [6259]

Der Vorstand.

Die Blätter der diesjährigen

Berliner Kunstausstellung

[6267] sind vorräthig in

Bruno Richter's Kunsthandlung,
Schlossohle.

Lina Cohn,
Max Glaser,
Verlobte. [4261]
Liegnitz. Zabrze.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung unserer Tochter Bettina mit dem Fabrikbesitzer Herrn Leopold Sandberg aus Freistadt in Schles. beehren wir uns allen Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Rawitsch, im October 1881.

B. Landsberg und Frau.

Bettina Landsberg,
Leopold Sandberg,
Verlobte. [4260]
Rawitsch. Freistadt i. Schles.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter Emma mit Herrn Louis Salomonski aus Breslau beehre ich mich hierdurch Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Koschmin, den 18. October 1881.

Wwe. Rosalie Krotoschiner.

Emma Krotoschiner,
Louis Salomonski,
Verlobte. [4262]

Ihre am 18. d. Mts. zu Beuthen O.-S. stattgefundene eheliche Verbindung beehren sich ergebenst anzuzeigen [403]

Georg Pflanz, Buchhändler.
Meta Pflanz, geb. Förster.

Myslowitz, 20. October 1881.

Durch die Geburt eines Töchterchens wurden hocherfreut

Isidor Adler [4259] **und Frau.**

Nicolai, den 17. Octbr. 1881.

Durch die am 16. d. Mts. in Neustadt OS. erfolgte glückliche Geburt eines Zwillingspaares wurden hocherfreut [6254]

Oscar Kassel,
Clara Kassel, geb. Schlesinger.

Heute Morgen 3 Uhr verschied sanft nach schwerem Leiden unser innigstgeliebtes [6263]

M i l c h e n

im Alter von $^3/_4$ Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

Roman Stoll und Frau Christine, geb. Kroker.

Laurahütte, den 21. October 1881.

Am 17. October a. cr. starb nach langen Leiden der frühere Amts- und Gemeinde-Vorsteher der Gemeinde Wilhelmsthal,

Herr Berthold Seifert.

Wir betrauern in ihm einen Mann, der die lange Jahre hindurch mit vollen Kräften sich den Interessen unserer Gemeinde widmete, wodurch er sich ein bleibendes Andenken unter uns gesichert hat. [404]

Wilhelmsthal bei Oppeln, den 20. October 1881.

Der Amts- und Gemeinde-Vorstand.

Gestern Nachmittag 3 Uhr endete ein sanfter Tod die langjährigen Leiden unserer theueren, innigstgeliebten Mutter, Großmutter u. Urgroßmutter, der verw. Frau Partikulier

Pauline Deutschert.

Sie starb im ehrenvollen Alter von 92 Jahren.

Um stilles Beileid bitten

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Breslau, den 21. October 1881.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Vrony Heyl in Berlin mit Hrn. Dr. Theodor Morsbach in Bonn.

Verbunden: Pr.-Lt. im 1. Garde-Rgt. z. F. Hr. Georg Frhr. v. d. Goltz m. Frl. Susanne v. Hirsch in Schloß Eisbergen.

Gestorben: Oberstlieut. a. D. Hr. Carl Emil v. Brauchitsch in Potsdam. Verw. Fr. Reg.- u. Bau-Rath Albertine Treplin, geb. Hirschberg, in Potsdam. Fr. Oberstlieut. Louise Caroline von Wasserschleben, geb. von Branconi, in Wesel.

Stadt-Theater.

Sonnabend. Z. 1. Male mit neuen Decorationen, Costümen und Requisiten: „Aida." Große Oper mit Tanz in 4 Acten von G. Verdi.

Sonntag. Nachmittag-Vorstellung zu halben Preisen: „Preciosa."

Abend-Vorstellung: „Aida."

Lobe-Theater. [6261]

Sonnabend, den 22. Octbr. Vorletztes Gastspiel des Frl. Clara Ziegler. „Maria und Magdalena." Schauspiel in 4 Acten von Lindau. (Maria, Frl. Clara Ziegler.)

Sonntag, den 23. Octbr. Nachmittag 4 Uhr. Bei ermäßigten Preisen: „Wohlthätige Frauen."

Abends $7^1/_4$ Uhr: Letztes Gastspiel und Abschieds-Vorstellung des Frl. Clara Ziegler: „Maria und Magdalena."

Thalia-Theater.

Sonnabend. Geschlossen.

Sonntag, 23. Oct. Nachm. 4 Uhr. Bei halben Kassenpreisen: „Die Reise durch Breslau in 80 Stunden."

Abends $7^1/_4$ Uhr: „Die Glocken von Corneville." [6262]

Saison-Theater. [4263]

Sonnabend. 1. Gastspiel der italien. Ballet-Gesellschaft Pasqualis. Ein Stündchen auf d. Comptoir. Ein moderner Rasirsalon.

Zu e. Stud. w. in f. jüd. Fam. noch ein zweit. in Pens. zu neh. ges. Ößchenstr. 8, 2 Treppen. [4264]

Verein für klass. Musik.

Sonnabend, den 22. October:

Schubert, Violin-Sonatine A-moll, op. 137 Nr. 2. [6246]

Beethoven, Streichquartett F-dur, op. 18 Nr. 1.

Hummel, Septett für Clavier, Streich- u. Blasinstrumente, D-moll, op. 74.

Kaiserpanorama.

Nur noch heute: **Belgien.**

Simmenauer Bierhaus.

Heute Sonnabend: [4253]

Wurst-Abendbrot.

Ergebenst A. Fuhrmann.

Liebich's Etablissement.

Concert

Ludolf Waldmann.

Orchester: Capelle des 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10.

Solisten Fräulein Crevel, Selden, Wörtoch,

Herren Franke u. Ludolf Waldmann.

Programm der Gesänge:

Duette von Mendelssohn-Bartholdy und Suppé. [6245]

Arien von Mozart, Verdi, Arditi.

Lieder v. Marschner, Abt, Waldmann.

Saal 50 Pf. Balcon 1 Mk. Loge 1,50 Mk. Vorverkauf der Dutzend-Billets 2c. bei Herrn Th. Lichtenberg.

Simmenauer

Victoria-Theater.

Auftr. der brillanten Espagnola Troup (Orig. Spanische Tänzer)

Sennoras [6247]

Lo La Gomez,

Annita, Conelita u. Snr. Prous,

der unübertrefflichen amerik. Luft-Gymnastikerinnen

Sisters Lawrence,

des Schwedischen Damen-Quartett Sachse, der engl. Duettistinnen Lottie u. Lilli Walton, des Grotesk-Komikers Herrn Paul Stab u. des berühmten Seiltänzers Mr. Hajex im Brillant-Feuerwerk auf dem Thurmseile um $10^1/_2$ Uhr.

Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

כשר Restaurant כשר

Büttnerstraße 33.

Locale zu Hochzeiten

und Festlichkeiten werden unentgeltlich abgegeben. [3757]

Verein zur Unterhaltung einer Augen- und Ohren-Heil-Anstalt für Oberschlesien in Gleiwitz.

Alle Mitglieder und Gönner unseres Vereins laden wir hiermit zu der jährlichen ordentlichen General-Versammlung [6251]

auf Sonnabend, den 29. October c., Vormittags 11 Uhr,

in den Stadtverordneten-Sitzungssaal im hiesigen Rathhause,

ganz ergebenst ein.

Tagesordnung: 1) Jahresbericht über das verflossene erste Vereinsjahr. — 2) Prüfung der vom Vorstande gelegten und vom Aufsichtsrath vorgeprüften Rechnung über das erste Geschäftsjahr, sowie Dechargirung derselben. — 3) Genehmigung des vom Vorstande aufgestellten und vom Aufsichtsrathe vorgeprüften Etats für das neue Vereinsjahr. — 4) Berathung und Beschlußfassung über einen Antrag des Vorstandes, dem § 16 der Vereins-Statuten folgende Zusätze zu geben:

„Dem Anstaltsarzte soll es jedoch freistehen, unbemittelte Privatkranke, welche nicht auf Grund der Mitgliedschaft ihres Ortsarmen-Verbandes, einer Krankenkasse und dergl. Aufnahme finden können, auch für einen Verpflegungssatz von einer Mark für jeden Tag in die Anstalt aufnehmen zu können, wenn der Anstaltsarzt selbst der Anstalt gegenüber die Garantie für die Einzahlung dieses Verpflegungssatzes übernimmt."

„Zahlen größere Verbände — wie Armen-Verbände, landräthliche Kreise, Knappschaften 2c. — zwar auch feste Jahresbeiträge, aber nur solche, welche nicht die Höhe des zur Mitgliedschaft berechtigenden Minimalsatzes (§ 3) erreichen, so soll für die von ihnen in die Anstalt zur Cur geschickten Armen Kranken ein Pauschalverpflegungssatz von nur 1,50 Mark einschließlich des ärztlichen Honorars gefordert und die in dem laufenden Geschäftsjahre von ihnen gezahlten Jahresbeiträge ihnen auf diese Verpflegungskosten angerechnet werden."*)

5) Neuwahl des Vorstandes und Aufsichtsrathes für das neue Vereinsjahr.

Gleichzeitig ersuchen die sehr geehrten Vereinsmitglieder wir ganz ergebenst, ihre Jahresbeiträge pro 1. October 1881 bis dahin 1882 baldgefälligst an unseren Rendanten, Herrn Kaufmann A. Schlesinger hierselbst, einsenden zu wollen.

Gleiwitz, am 18. October 1881.

Der Vereins-Vorstand.

Kreidel, Vorsitzender.

*) Gutsbezirke werden in allen Fällen Ortsarmen-Verbänden gleich geachtet.

Französisches Externat.

Beginn der Curse den 1. November. Anmeldungen täglich zwischen 11—1 Bahnhofstraße 2, Aufgang links. — Prospecte gratis. [4132]

Meta Weiss.

Aux Caves de France, Oswald Nier, Hoflieferant. [6118]

Alleinige Weinhandlung zur Einführung chemisch reiner, ungegypster Naturweine in Deutschland

in meiner Weinstube **Kätzelohle 6.**

Neu: Frische französ. Austern (keine wilden, sogen. amerikanische), à Dtzd. 0,90 M.

Holländische Kaffee-Lagerei,

Breslau, Carlsstraße 11.

Kaffee-Special-Geschäft für rohe und gebrannte **Kaffees** en gros & en détail.

Großes Kaffee-Versandt-Geschäft. Von $9^1/_2$ Pfd. frco. und incl. Leinwandsäckchen.

Auf Wunsch Muster-Zusendung. [5705]

Zelt-Garten.

Concert.

Capellmeister Hr. Theubert.

Erstes Auftreten des

Mr. Levantine

aus Amerika, ohne jede Concurrenz, große Sensations-Nummer, sowie Gastspiel d. großartigen Luft- und Parterre-Gymnastiker

Petresku,

z. 1. Male in Deutschland, d. Herrn Ferdinand Sperl, d. englischen Duettistenpaares Mr. Paulo u. Miß Nellie, des Tanzkomikers Hrn. Adolf Weber, des Charakter-Komikers Herrn Oskar Carlo, des Tenoristen Herrn

Gustav Walter,

der Costümsängerin Fräul. Irma Nagy, der berühmten Wiener Jodlerin Fräul.

Louise Montag.

Anf. $7^1/_2$ Uhr. Entree 60 Pf. Auftreten des Mr. Levantine um 10 Uhr. [6260]

Auftreten des Mr. Levantine nur wenige Tage!

Trewendt & Granier's Novitäten-Leih-Institut

für deutsche, französische und englische Litteratur

— Kataloge gratis. —

Journal-Lese-Zirkel

für deutsche, französische und englische Journale

Prospecte gratis — Eintritt täglich.

Trewendt & Granier's

Buch- und Kunst-Handlung

Breslau Albrechtsstr. 37.

Verlag d. Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg.

Bei guter Laune.

82 komische Vorträge, Couplets und Declamationen

neuester Zeit [6248]

von A. Lamprecht. 1 Mark.

Vorräthig in

Trewendt & Granier's

Buch- u. Kunsthandlung, Breslau, Albrechtsstraße Nr. 37.

Hebräische Unterrichtsanstalt,

Nicolaistadtgr. 20. Anmeldungen neuer Schüler und Schülerinnen täglich von 2—4 Uhr in der Wohnung. [3167]

Dr. P. Neustadt, Friedr.-Wilhstr. 11 II.

Leçons de français.

Carrière, [3478]

Ohlauer Stadtgraben 20, II.

Hotel-Empfehlung.

Ich theile hierdurch ergebenst mit, daß ich heute mein Hotel wieder übernommen habe, u. empfehle ich dasselbe, beste Bedienung versprechend, angelegentlichst. Table d'hôte 1 Uhr. Wagen am Bahnhofe. [6010]

Ratibor, 1. October 1881.

Hochachtungsvoll

C. Grotefendt.

Theilnehmerinnen z. 1 frz. Std. w. gesucht Kupferschmiedestr. 35, II.

Franzose u. Engländer

zur Conversation gesucht. [405]

Offerten sub A. 139 an Rudolf Mosse, Ohlauerstr. 85, erbeten.

Zähne werden zu mäß. Preisen schmerzlos eingesetzt, plombirt, m. Lachgas (Lustgas) gezogen.

Albert Loewenstein,

[5996] prakt. Dentist,

Nr. 43, Ohlauerstr. Nr. 43, 1. Et.

Für Hautkranke 2c. [5940]

Sprechstd. Vm. 8—11, Nm. 2—5, Breslau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich.

Dr. Karl Weisz

in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Pensionat

für junge Leute (mos.) bei [3448]

J. Danziger,

Büttnerstr. 32, 1. Etage.

In einer jüd. Familie wird ein junger Mann (am liebsten Kaufmann) als Pensionär unter mäßigen Bedingungen aufgenommen. [6206]

Offerten in den Briefk. der Bresl. Ztg. unter R. H. 30.

Einige noch sehr gute, gebrauchte

Flügel,

Wiener Fabrikat, Nussbaum, 550 Mk.

Bessalié zu . . . . 450 „

E. Irmler, engl. Mech., Polysander (sehr schön) . . 800 „

stehen zum Verkauf bei [6268]

Theodor Lichtenberg,

Pianomagazin, Schweidnitzerstr. 30.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist heut bei der unter Nr. 131 eingetragenen Gesellschaft: [6256]

Redenhütte, Actiengesellschaft für Bergbau, Eisenhüttenbetrieb und Coaksfabrikation zu Zabrze in Liquidation

vermerkt worden, daß die Liquidation der Gesellschaft beendet ist.

Beuthen OS., den 13. October 1881.

Kgl. Amts-Gericht. Abth. VII.

Versteigerung.

Dinstag, den 25. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,

werde ich im Saale des Hotel Tschammerhof hierselbst nach Schluß der Börse: [6239]

800 Ctr. Ia Kartoffelstärke

nach einem im Versteigerungstermine vorzulegenden größeren Muster zur Lieferung frei Bahn Rawitsch unter den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Zahlungs-Bedingungen öffentlich meistbietend versteigern.

Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Glogau, den 20. October 1881.

Horn, Gerichtsvollzieher.

Zur Herbstpflanzung

empfiehlt hochstämmige Rosen in besten Sorten und starken Kronen, Ziersträucher und Bäume zu Anlagen und Alleepflanzungen, sowie auch Beerenobststräucher. [5995]

Siemianowitz bei Laurahütte OS.

Köchel, Obergärtner.

Julius Hainauer's

Musikalien-Leih-Institut.

Deutsche, französische und englische Leih-Bibliothek.

Journal-Lese-Zirkel.

Leih-Institut für die allerneuesten Erscheinungen der deutschen, französischen und englischen Literatur.

Abonnements in allen vier Instituten zu den billigsten Bedingungen, für Hiesige und Auswärtige gleich, können von jedem Tage ab beginnen. Prospecte gratis. Kataloge leihweise.

Julius Hainauer,

Königl. Hofmusikalien- u. Buchhandlung

in Breslau, Schweidnitzerstrasse Nr. 52.

Instit. f. hilfsbed. Handl.-Diener (gegr. 1774).

Dinstag, den 25. October, im Saale des Königs von Ungarn, populär-wissenschaftlicher Vortrag mit Experimenten

von Herrn William Finn.

Eröffnung des Saales: Abends 7 Uhr, Anfang präcise 8 Uhr. Gönner, Mitglieder und deren Angehörige haben gegen Erlegung eines sehr mäßigen Eintrittsgeldes an der Kasse Zutritt. [406]

Breslau, den 20. October 1881. **Der Vorstand.**

Lotterie

der

Schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

1. Hauptgewinn 10,000 Mark,

19 Hauptgewinne von 1000—5000 Mark,

im Ganzen **6500** Gewinne im Gesammtwerthe von **175,000** Mk.

Loose à 1 Mark

bei Herz & Ehrlich, Breslau,

sowie bei den bekannten Commanditen in **Breslau** und allen **Provinzialstädten.** [6210]

Deutsches Reichs-Patent Nr. 9155.



Welt-Lampe

ohne Cylinder, mit dem patentirten Weltbrenner, patentirten Auslöscher und der patentirten Vorrichtung zum Anzünden, ohne die Glastheile abzunehmen. Vollständige Geruchlosigkeit, keine Explosion. Licht wie Gas, mit 80 pCt. Ersparniß, außerdem Ersparniß der Cylinder. [5378]

Complete Tischlampen zu $3^3/_4$, 4, $4^1/_2$, 6, $7^1/_2$, 10 Mark und höher pro Stück, Hängelampen zu 5, 6, $8^1/_2$, 9, 11, 15, 20 Mark und höher.

Einzelne Brenner mit erforderlichen Glastheilen, für jede Lampe passend, 2,75 Mark.

Alles zollfrei gegen Nachnahme.

Alleinverkauf für Europa und Export:

C. C. Heye in Bremen.

Comptoir: Langestraße 1.

NB. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Auch für Nicht-Fachleute geeignet.

In einer größeren Stadt Oberschlesiens ist eine seit vielen Jahren bestehende und best renommirte [401]

koschere Wurstfabrik

nebst Besitzung zu verkaufen. Etwaige Reflectanten, welche eine Anzahlung von 6-—8000 Thaler machen können, wollen ihre Offerten unter W. 135 an Rud. Mosse, Breslau, Ohlauerstr. 85, befördern.

Grünberger Weintrauben

wegen Frost z. Ende,

d. Btto.-Pfd. 35 Pf. **Backobst.** Birnen 25 u. 30, gesch. 55, Delicateß: 75, Aepfel 40, gesch. 55, Kirschen: sauer und süß 50, Pflaumen 25 u. 30, oh. Kern 50, Leuteobst 22, Hageb.: 70, **Dampfmus** (Kreide) Pflaumen 30, Schneide 40, Kirschen 50, — Wallnüsse 30—40, Hasel 50, — **Eingel. Früchte,** Gemüse, Gelées, meist 150, — Fruchtsäfte 90, Marmel. 100, Preiselb.: 25, süß 50, Weinmostrich 60 Pf. p. Pfd. — Daueräpfel Btto.-Ctr. 6, Borsd. 10, Kraut v. Aepf., Birnen, Pflaumen, 10 Pfd. Btto. 4 M. — Preis-Crt. und Emball. gratis. [130]

Eduard Seidel. Grünberg i. Schl.

Cölner Dombau-Lotterie.
17. u. letzte genehmigte Ziehung.
Z. Ausschmückung d. Kirchenschiffes.
Geldgew. Hauptgew. 75,000 M. zc., baar ohne j. Abzug. Nur Originalloose versend. à 4 M. incl. frco. Zusendung der amtl. Gew.-Liste d. Haupt-Collecteur [17] **A. J. Pottgiesser** in Cöln.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Perrückenmacherei, Haarfärberei,
echte, unschädliche Färbemittel, am besten bei [5704]
Gebr. Schröder, Schlossohle.

Sichere Abtreibung des Bandwurms mit Kopf durch Oschatz, Vorwerkstr. 18.

Eine leistungsfähige Mannheimer, Pfälzer und Elsässer Blätter-Tabak-Handlung sucht für Schlesien einen zuverlässigen Vertreter. Off. u. V. 20 an die Exp. d. Bresl. Ztg.

Hotel-Verkauf.
In einer Kreis-, Garnison- u. Gymnasialstadt Oberschles. belegenes, gut eingerichtetes, frequentes Hotel ist sofort billig zu verkaufen. [3463]
Näheres bei Herrn O. Erdmenger, Breslau, Friedr.-Carlstraße 5.

In einer größeren Provinzialstadt, **Badeort,** ist ein seit 30 Jahren bestehendes **Putz- u. Modegeschäft** ersten Ranges, verbunden mit **feiner Damen-Confection,** wegen Kränklichkeit unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Offerten unter J. O. 70 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [5918]

Die einzige Handelsgärtnerei einer Kreis- und Garnisonstadt Schlesiens ist wegen Krankheit des Besitzers sofort zu verkaufen. [5386]
Nähere Auskunft durch
H. Reisner's Nachfolger in Glogau.

Filzschuhe,
allerbeste Qualität, für Damen à 1 M., Kinder à 50 Pf., versendet nach Maß sofort M. Hirschmann, Breslau, Schmiedebrücke 15. [4258]

Brust-Caramellen,
allseitig anerkannt als bestes Hilfsmittel gegen Husten und Heiserkeit.
6125 **S. Crzellitzer,**
Antonienstraße 3.

Aepfel,
feinste, haltbarste Tafelsorten, gepackt in Kisteln jeden Gewichtes, offerirt per 100 Kilo zu 21 Mark franco Bahn Klagenfurt, ohne Packung gegen Vorhineinsendung des beiläufigen Betrages u. Nachnahme u. sichert reelle, zufriedenstellende Bedienung zu
Joh. Horn,
[383] Klagenfurt, Kärnthen.



Hautpflege durch **Glycerin-Fabrikate.**
Patent-Glycerin in höchster Reinheit, à Fl. 75 Pf. und 1,25 M.
Chem. rein. Glycerin (vollständig kalk- u. säurefrei) à Fl. 25, 50 Pf. u. 1 M.
Flüssige Glycerin-Kaliseife,
des bedeutenden Glyceringehaltes wegen, namentlich bei rauher Witterung, für spröde Haut als Waschmittel ganz besonders empfehlenswerth, à Fl. 50, 75 Pf., 1 M. und 1,50 M.
Cosmetische Seife
mit 33⅓ pCt. Glycerin, hochfeine Teintseife à Stück 30 Pf., 3 Stück 75 Pf.
Transparente Glycerinseife
in Riegeln und Stücken.
Gelbe undurchsichtige Glycerinseife
in Riegeln u. Stücken à Pfd. 1 M., à Stück 25, 50 und 75 Pf., von 3 St. an billiger.
Glyc.-Transparent-Abfallseife
und [409]
Glyc.-Abfallseife.
R. Hausfelder's
Parfümerie- und Toilette-Seifen-Fabrik u. Handlung, Schweidnitzerstraße 28, dem Stadttheater schrägüber.

Feldmäuse-Fallen
in allbekannter Güte liefert zu ganz herabgesetzten Preisen [407]
G. Schmidt, Drechslermeister. Frankenstein i. Schl.

Kistenbretter,
3/8, 1/2 5/8 u. 3/4" st., liefert waggonweise billigst [6244]
Ratibor. Rudolf Mann.

5919 **Krümel-Chocolade**
mit Vanille, per Pfd. 1 Mk., empfiehlt
S. Crzellitzer, Antonienstraße Nr. 3.

Bestellungen auf fette, schwere
Gänse,
koscher und nicht koscher, zu soliden Preisen, nimmt entgegen [4257]
Frau **S. Rogasner,** Greifswald i. Pommern.

Margarinbutter!
Wir offeriren heute unsere
Prima-Margarinbutter
zu 58 Pfg. per Pfund ab hier incl. Verpackung. [6266]
Margarinbutterfabrik
Wilh. Edel & Co.,
Schüttorf bei Hannover.

6257 **Malzkeime!**
Ca. 200 Ctr. Malzkeime hat abzugeben A. Böhm's Mälzerei in Katscher.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein gebld. **Mädchen** a. anst. Familie, welches firm in der Wirthschaft, im Maschinennähen u. Schneidern, auch die Erziehung von Kindern übernimmt, sucht in einer bürgerlichen Familie als Stütze der Hausfrau ein Unterkommen. Offerten M. K. postlagernd Oppeln. [4256]

Provisions-Reisende,
welche in Fabriken guteingeführt und mit guten Referenzen versehen, werden gesucht für leicht verkäufliche Patentartikel bei hoher Provision. — Offerten sub **M. W. 6672** an **Rudolf Mosse, Dresden.** [402]

Ein Commis und eine Verkäuferin
finden in meinem Manufacturwaaren-Geschäft sofort Stellung. [6253]
Bernhard Fraenkel, Gleiwitz.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche per bald event. 1. Decbr. einen
tüchtigen Commis.
Offerten unter A. B. 607 postlagernd Lissa in Posen. [4251]

Einen **Commis** und einen **Lehrling**
sucht zum sofortigen Antritt
Guido Kraemer in Krappitz, Modewaaren-, Tuch- und Herren-Confections-Geschäft.

Stellensuchende aller Branchen placirt u. empfiehlt stets kostenfrei **A. Froese,** Berlin, Friedrichsbergerstr. 22. [4252]

Für unser Herren-Confections-Geschäft suchen wir einen **gewandten Verkäufer** und kann der Antritt ev. sofort erfolgen. [6264]
Pariser u. Straßner.

Ich suche per sofort, spätestens 1sten November c. **einen Commis,** tüchtigen Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig. [6185]
Josef M. Hamburger, Kattowitz, Tuch-, Modewaaren- und Confections-Geschäft.

Für mein Manufacturwaarengeschäft suche ich zum sofortigen Antritt **einen Commis,** welcher der polnischen Sprache mächtig ist.
Bewerber wollen ihre Zeugnisse beifügen. **Jacob Apt,**
[6258] Cosel OS.

Für mein Spirituosen- u. Cigarren-Geschäft suche zum baldigen Antritt **einen tüchtigen Commis,** der seine Lehrzeit beendet hat. [6255]
Robert Hahn, Waldenburg in Schles.

Für meine Farben- und Colonial-waaren-Handlung suche ich per 1. December oder per bald **einen Commis,** tüchtigen Expedienten, welcher der Buchführung mächtig ist.
Salo Leubuscher,
[6249] Peiskretscham.

Ein junger **Mann,** im Manufacturwaaren-Engros- u. Detailgeschäft bewandert, wünscht unter bescheidenen Ansprüchen sofort oder per 15. Novbr. passende Stellung. Gefällige Offerten werden unter M. L. 20 postlagernd Gleiwitz OS. erbeten. [6252]

Für mein Destillations-Geschäft suche ich per 1. November a. c. einen
prakt. Destillateur,
welcher der einfachen Buchführung mächtig und eine schöne Handschrift besitzt. [6238]
Julius Lomnitz, Schweidnitz.

Ein gewes. erfahrener Landwirth (a. dem Milit.-Dienste geschieden) sucht zum sofortigen Eintritt eine Stelle als **Kämmerer oder Waldjäger.** [6265]
Christian Kryszon, Bittehnen per Willkischken, Kreis Ragnit, Ostpreußen.

Ein solider, tüchtiger, energischer **Landwirth,** noch in Stellung auf einem großen Gütercomplex, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht Neujahr Stellung, um sich verheirathen zu können. Gef. Off. erb. hier, Vincenzstraße 13. [4269] **Friede.**

Ein **tüchtiger Laufbursche** wird ges. Anmeld. zwischen 6—7 Uhr Abends. [4265] **Geschw. Trautner Nachflgr.**

Für mein Colonial- und Schnittwaaren-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt [6217]
einen Lehrling
aus anständiger Familie und guter Schulbildung.
Julius Keins, Königshütte.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Das möbl. Zimmer ist zu vermiethen **Feldstraße 11e,** Hochpart.

Eine Wohnung, bestehend aus **vier Zimm., Cab., Entree, Küche** zc., alles neu renov., ist p. **1. Januar 1882 preismäßig** zu vermiethen. [5986]
Näh. zu erfragen Ohlauerstr. 43, 1. Etage, rechts, bei **Löwenstein.**

Tauentzienplatz 6 ist die vom Rechtsanwalt **Dr. Wehner** innehabende Wohnung in Folge Versetzung sofort oder per 1. Januar zu vermiethen. [4268]
Näheres parterre.

Vom 1. Novbr. ab f. **möbl. Zimmer** Ring 15. [4171] **Raymond.**

Kupferschmiedestr. 37
ist eine freundliche Wohnung für jährlich 160 Thlr. zu vermiethen.
Näheres beim Wirth. [4255]

Blücherplatz 6 u. 7 ist die 3. Etage, im Ganzen oder getheilt, bald oder Januar zu vermiethen. Näheres beim Haushälter. [4267]

Eisenbahn- und Posten-Course.
[Erscheint jeden Sonnabend.]
Eisenbahn-Personenzüge.

Nach resp. von Berlin, Hamburg, Bremen:
Abg. 6 Uhr 30 Min. Vorm. — 10 Uhr 15 Min. Vm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 12 Uhr 45 Min. Mittag (nur bis Liegnitz). — 2 Uhr 44 Min. Nachm. (Schnellzug vom Oberschles. Bahnhof). — 10 Uhr 30 Min. Abends (Courierzug vom Oberschles. Bahnhof). — 10 Uhr 51 Min. Abends (vom Oberschles. Bahnhof.)
Ank. 6 Uhr 23 Min. Vorm. (Courierzug, Oberschles. Bahnhof.) — 7 Uhr 45 Min. Vorm. — 7 Uhr 59 Min. Vorm. (Oberschles. Bahnhof). — 4 Uhr Nachm. (Expresszug, Oberschles. Bahnhof). — 5 Uhr 20 Min. Nachm. (Oberschles. Bahnhof). — 9 Uhr Abends (nur von Liegnitz). — 10 Uhr 50 Min. Abends (Schnellzug, Oberschles. Bahnhof.)

Nach resp. von Görlitz, Dresden, Hof:
Abg. 6 Uhr 30 Min. Vorm. — 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschles. Bahnhof). — 2 Uhr 44 Min. Nachm. (Schnellzug vom Oberschles. Bahnhof). — 6 Uhr Nachm. (nur bis Görlitz). — 10 Uhr 30 Min. Abends (Courierzug vom Oberschles. Bahnhof). — 10 Uhr 51 Min. Abends (vom Oberschles. Bahnhof.
Ank. 6 Uhr 23 Min. Vorm. (Courierzug, Oberschles. Bahnhof). — 7 Uhr 45 Min. Vm. — 7 Uhr 59 Min. Vorm. (Oberschles. Bahnhof). — 11 Uhr 15 Min. Vorm. (nur von Görlitz). — 4 Uhr Nachm. (Expresszug, Oberschles. Bahnhof). — 5 Uhr 20 Min. Nachm. (Oberschles. Bahnhof). — 10 Uhr 50 Min. Abends (Schnellzug, Oberschles. Bahnhof).

Nach resp. von Leipzig, Frankfurt a. M.:
Abg. 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof via Kohlfurt-Sorau).
Ank. 10 Uhr 50 Min. Abends (Schnellzug, Oberschles. Bahnhof via Sagan).

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
I. Zug (Schnellzug) 6 U. 45 Min. fr. — II. Zug 8 U. 15 M. fr. — III. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — IV. Zug (Schnellzug) 4 U. 10 M Nachm. — V. Zug 6 U. 30 Min. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VI. Zug 11 U. Abds. (nur bis Oppeln).
Anschlüsse: mit Zug I., III. und V. nach Neisse, mit Zug I., IV. und V. in Oppeln nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn; mit Zug I., III., IV. und V. in Kosel-K. nach der Wilhelmsbahn; mit Zug I., III., IV. nach Wien; mit Zug I., III. nach Krackau; mit Zug I., III. und IV. nach Warschau; mit Zug I., III. und IV. nach Budapest via Ruttek.
Ank. 8 U. 35 M. fr. (von Oppeln, Neisse). 10 Uhr Vorm. (Schnellzug) von Myslowitz, Warschau, Wien, Budapest. — 2 Uhr 24 M. Nachm. von Krakau, Oswięcim, Neisse. — 6 U. 15 M. Nachm. von Myslowitz. — 8 U. 58 M. Abds. von Krackau, Oswięcim, Neisse. — 10 U. 10 M. Abds. (Schnellzug) von Budapest, Wien.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:
Abg. 6 U. 46 Min. fr. (nach Prag, Brünn, Wien). — 10 U. 15 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Mittag (nur bis Glatz). — 5 U. 43 M. Nachm. (nach Prag, Brünn, Wien). — 7 U. 30 Min. Abds. (nur bis Münsterberg).
Ank. 7 U. 34 M. fr. (von Münsterberg). — 9 U. 55 Min. Vm. (von Prag, Brünn, Wien). — 2 U. 24 Min. Nachm. — 6 U. 21 M. Abds. (nur von Glatz). — 9 U. 34 M. Abds. (von Prag, Brünn, Wien).

Posen, Stettin, Königsberg, Glogau:
Abg. 6 Uhr 45 Min. fr. auch nach Posen-Thorn (ohne Wagenwechsel bis Stettin-Berlin). — 1 U. 15 Min. Nachm. (bis Posen und nach Bromberg, Thorn und Berlin). — 7 U. 15 M. Abds. (ohne Wagenwechsel bis Stettin).
Ank. 9 U. 5 M. Vorm. (ohne Wagenwechsel von Stettin). — 2 Uhr 34 Min. Nachm. (von Bromberg, Thorn, Posen). — 7 U. 40 M. Ab. (ohne Wagenwechsel von Berlin-Stettin).

Freiburg, Halbstadt, Prag, Carlsbad, Franzensbad, Eger, Marienbad, Hirschberg, Freiheit (Johannisbad), Frankenstein, Jauer:
Abg. von Breslau 5 Uhr 50 Min. fr. (Verb. m. Nachod, Prag, Wien, Hirschberg). — 9 U. 10 Min. Vorm. Schnellzug (Verb. m. Liebau, Hirschberg). — 1 Uhr Nm. Verb. m. Hirschberg, Prag (an 10 Uhr), Carlsbad (an 4 Uhr 22 Min. fr.), Franzensbad (an 6 Uhr 6 Min. fr.), Eger (6 U. 4 M. fr.), München. 6 U 30 M. Abds. Verb. m. Hirschberg, Liebau.
Ank. in Breslau 8 Uhr 35 Min. fr. von Dittersbach etc. — 11 Uhr 40 Min. Vorm. Schnellzug (Verb. von Liebau, Hirschberg). — 4 Uhr 15 Min. Nm. von München, Marienbad, Franzensbad (ab 10 Uhr 5 Min. Ab.), Eger (ab 10 Uhr 10 Min. Ab.), Carlsbad (ab 11 Uhr 54 Min. Ab.), Prag (ab 7 Uhr fr.), Johannisbad, Liebau, Hirschberg. — 9 Uhr 37 Min. Ab. von Wien, Brünn, Prag, Hirschberg.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Cüstrin, Stettin:
Abg. 8 Uhr 50 Min. Vorm. bis Stettin, Verb. mit Frankfurt a. O. und Berlin (Ank. 4 Uhr 55 Min.). — 3 Uhr 30 Min. Nm. Schnellzug bis Stettin (Ank. 11 Uhr 30 Min. Ab.), Verb. mit Frankfurt, Berlin. (Ank. 11 Uhr 10 Min. Ab.). Durchgangswagen I. u. II. Kl. Breslau-Berlin. — 8 Uhr 5 Min. Ab. (nur bis Grünberg).
Ank. 9 Uhr 47 Min. Vm. (nur von Grünberg). — 5 Uhr 15 Min. von Stettin (ab 6 U. 40 Min. Vm.), von Berlin (ab 9 Uhr Vorm.) — 10 U. 52 Min. Schnellzug von Stettin, von Berlin, (ab 3 Uhr Nachm.). Durchgangswagen I. u. II. Klasse von Berlin bis Breslau.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.
Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 18 M. fr. — Stadtbahnhof 6 U. 24 M. fr. — 10 Uhr 20 Min. Vorm. — Oderthorbahnhof 6 U. 37 Min. fr. — 10 U. 35 Min. Vorm.
Nach Schoppinitz: Abg. Mochbern 5 U. 20 M. Nachm. — Stadtbahnhof 5 U. 50 M. Nm. — Oderthorbahnhof 6 U. 5 M. Nachm.
Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 15 M. fr. — 1 U. 55 M. Nm. — 8 U. 55 M. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 29 M. fr. — 2 U. 11 M Nachm. — 9 U. 15 M. Abds.
Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 2 U. 27 M. Nachm.
Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 22 M. Nachm. — 10 U. 11 M. Abds. — Stadtbahnhof 2 U. 33 M. Nachm. — 10 Uhr 24 M. Abds. — Mochbern 2 U. 41 M. Nachm. — 10 U. 27 M. Abds.
Von Schoppinitz Ank. Oderthorbahnhof. — 10 U. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 10 Min. Vorm. — Mochbern 10 U. 13 Min. Vorm.
Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 31 M. fr. — 12 U. 2 Min. Mittags. — 7 Uhr 31 M. Abds. — Stadtbahnhof 7 U. 50 M. fr. — 12 U. 20 M. Mittags. — 7 U. 45 M. Abds.
Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 32 M. Nachm.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels; von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U 33 Min. fr. — 11 U. 50 M. Vorm. — 7 U. 9 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 9 U. 7 Min. Vorm. — 1 U. 24 Min. Nachm. — 9 U. 13 M. Abends.
Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels; von Oels nach Gnesen 9 U. 30 Min. Vorm. — 11 Uhr 46 Min. Vorm. — 7 U. Abds. (nur bis Jarotschin). — Von Gnesen in Oels 1 U. 22 Min. Nachm. — 6 U. 30 Min. Abds. — Von Jarotschin in Oels 9 U. 3 M. Vorm.
Anschluss nach und von der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Creuzburg; von Creuzburg nach Posen 8 U. 52 M. Vm. — 1 Uhr 11 Min. Nachm. — Von Posen in Creuzburg 12 U. 30 Min. Nachm. — 7 Uhr 41 M. Abds.

Personen-Posten:
Trebnitz: Abg. 11 U. 15 M. Abds. — Ank. 2 U. 10 M. Nachm.
Koberwitz: Abg. 7 Uhr 30 Min. früh. — Ank. 9 U. 30 Min Abends.

Breslauer Börse vom 21. October 1881.

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	101,50 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,90 B
do. cons. Anl.	4	100,75 bz
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	98,75 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	100,30 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	93,25 G
do. 3000er	3½	—
do. Lit. A....	3½	92,35 bz
do. altl.	4	100,60 B
do. Lit. A....	4	99,90 bz
do. do. ...	4½	101,00 B
do. (Rustical).	4	I. 99,85 bz
do. do.	4	II. 99,90à85 bz
do. do.	4½	101,50 B
do. Lit. C....	4	I. —
do. do. ...	4	II. 99,90 bzB
do. do. ...	4½	101,00 B
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	100,00 bz
Rentenbr. Schl.	4	100,60 G
do. Posener	4	99,75 G
Schl. Bod.-Crd.	4	98,25 bz
do. do.	4½	105,50 bz
do. do.	5	103,50 G
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	100,00 G
do. do.	4½	—

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	81,25 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	67,00 B
do. Pap.-Rent.	4⅕	65,75 G
do. do.	5	—
do. Loose 1860	5	123,75 G
Ung. Gold-Rent.	6	102,40 G
do. do.	4	77,60 G
do. Pap.-Rente	5	76,75 G
Poln. Liqu.-Pfd.	4	57,10 B
do. Pfandbr..	5	65,50 bz
Russ. 1877 Anl..	5	93,00 G
do. 1880 do..	4	74,90 B
Orient-AnlEmI.	5	—
do. do. II.	5	60,90 B
do. do. III.	5	60,80 B
Russ. Bod.-Crd.	5	86,25 bz
Rumän. Oblig..	6	102,50 G

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.)

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Schw.-Frb..	4	4¾	100,00 G
Obschl. ACDE..	3½	10⅘	245,00 bz
do. B.	3½	10⅘	—
Br.-Warsch.StP.	5	1½	—
Pos.-Kreuzburg.	4	0	16,25 G
do. St.-Prior.	5	2¾	68,00 G
R.-O.-U.-Eisenb	4	7 11/12	155,00 G
do. St.-Prior.	5	7 11/12	162,50 bz
Oels-Gnes.St.Pr.	5	0	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	99,90 B
do.	4½	102,70 bz
do. Lit. G.	4½	102,70 bz
do. Lit. H.	4½	102,70 bz
do. Lit. J.	4½	102,70 bz
do. Lit. K.	4½	102,70 bz
do. 1876	5	105,90 G
do. 1879	5	105,90 G
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	94,50 bz
do. Lit.C.u.D.	4	100,00 B
do. 1873	4	100,00 B
do. Lit. F....	4½	102,65 G
do. Lit. G....	4½	102,65 G
do. Lit. H....	4½	102,90 bz
do. 1874	4½	103,70 B
do. 1879	4½	104,85 bz
do. N.-S. Zwgb	3½	94,50 B
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	103,75 B
R.-Oder-Ufer ..	4½	103,00 etbzB
Oels-Gnes. Prior	4½	—

Wechsel-Course vom 21. October.

Amsterd. 100 Fl.	4	kS.	168,70 bz
do. do.	4	2M.	167,25 G
London 1 L. Strl.	5	kS.	20,44 bzG
do. do.	5	3M.	20,21 B
Paris 100 Frcs.	5	kS.	80,50 G
do. do.	5	2M.	—
Petersburg	6	3W.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	217,75 bz
Wien 100 Fl. .	4	kS.	172,50 bz
do. do. ...	4	2M.	171,30 G

Bank-Discont 5½ pCt. — Lombard-Zinsfuss 6½ pCt.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B..	4	7,7	—
Lombarden....	4	0	—
Oest.-Franz. Stb.	4	6	—
Rumän. St.-Act.	3⅓	3⅓	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	94,00 G
do. Prior.-Obl.	4	—	83,25 B
Mähr.Schl.CtrPr	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	6	100,75 B
do. Wechsl.-B.	4	6⅔	109,75 bz
D. Reichsbank	4½	6	—
Sch. Bankverein	4	6	113,00 B
do. Bodencred.	4	6½	112,00 G
Oesterr. Credit	4	11¼	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl. ..	173,00 bz
Russ. Bankn. 100 S.-R.	217,95 bzB

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	5½	118,25 B
do. Act. Brauer.	4	0	17,00 G
do. A.-G.f.Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank..	4	0	—
do. Spritactien	4	9	—
do. Börsenact.	4	6	—
do. Wagenb.-G	4	6⅔	94,75 bz
Donnersmarkh.	4	2	61,50 B
do. Part.-Oblig.	5	—	100,00 B
Moritzhütte....	4	0	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	44,00 G
Oppeln. Cement	4	4½	—
Grosch. Cement	4	6½	—
Schl. Feuervers.	fr.	17	—
do. Lbnsv.A.G.	fr.	7½	—
do. Immobilien	4	4⅕	—
do. Leinenind.	4	6	98,75 bzG
do. Zinkh.-A.	4	5½	—
do. do. St.-Pr.	4½	5½	—
do. Gas-Act.-G.	4	7	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	6	98,50 B
Laurahütte	4	4	125,15à125 bz
Ver. Oelfabr...	4	5½	80,00 G
Vorwärtshütte .	4	0	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 21. October von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	752	8	OSO 6	bedeckt.	
Aberdeen	773	9	OSO 8	bedeckt.	Seegang hoch.
Christiansund	772	7	OSO 4	wolkenlos.	
Kopenhagen	765	6	ONO 6	bedeckt.	
Stockholm	771	2	NNO 4	bedeckt.	
Haparanda	778	—2	N 2	bedeckt.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	759	1	NO 1	Regen.	
Cork, Queenst.	748	10	OSO 6	Regen.	Grobe See.
Brest	750	13	SW 4	bedeckt.	Grobe See.
Helder	757	6	O 3	bedeckt.	
Sylt	763	6	ONO 4	wolkig.	
Hamburg	761	5	ONO 3	halb bedeckt.	Dunst.
Swinemünde	762	6	ONO 2	bedeckt.	
Neufahrwasser	764	6	O 3	bedeckt.	
Memel	764	4	NO 2	halb bedeckt.	
Paris	653	4	S 2	Dunst.	
Münster	757	6	ONO 5	bedeckt.	
Karlsruhe	754	4	NO 2	bedeckt.	
Wiesbaden	755	7	O 2	wolkig.	
München	755	0	NO 2	Dunst.	
Leipzig	758	4	ONO 5	bedeckt.	Nachm. Nebel.
Berlin	760	5	O 1	bedeckt.	
Wien	758	2	SO 1	bedeckt.	
Breslau	760	4	O 2	bedeckt.	
Ile d'Aix	754	13	SW 3	halb bedeckt.	
Nizza	752	12	SW 6	Regen.	
Triest	756	10	O 1	Regen.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.
Eine ziemlich intensive Depression, vom Südwesten kommend, liegt vor dem Canal und veranlaßt über den britischen Inseln stürmische südwestliche Winde, auf den Hebriden Südoststurm. Auch im Skagerrak wehen stürmische Winde aus östlicher Richtung. Ueber Deutschland ist bei allgemeiner Abnahme des Luftdrucks und schwacher bis frischer östlicher Luftbewegung das Wetter vorwiegend trübe, jedoch sind erhebliche Niederschläge nicht gefallen. Trotz der Erwärmung im westdeutschen Binnenlande liegt die Temperatur in Deutschland noch allenthalben etwas unter der normalen.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.